

Besitzungspreis:
Für Dresden vierzig Schilling;
2 Mark 50 Pf., bei den Buchen
sich deutsches Volksblatt
vierzehn Schilling 5 Pfennig; außen
halb des Deutschen Reichs
Post- und Telegraphenzuschlag
einfaches Paket: 10 Pf.

Erreichbar:
Täglich mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertage abends.
Berichts-Amtshaus: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 101.

Mittwoch, den 3. Mai abends.

1899.

Amtlicher Teil.

Ernennungen, Versetzungen u. c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern.
Bestallt: Oskar Preißler, bei der Ministerialstelle,
Sekretär. — Angelobt: Dölfus Kunze bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Kreis-
stadt; — Angelobt: Dölfus Kunze bei der Amtshauptmannschaft
Königsberg. — Angelobt: Voigt bei der Amtshauptmannschaft Frei-
sauer bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz zur amtsge-
wählten Delegierten zu Sando.

**Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Cultus
und öffentlichen Unterrichts.** Angelobt wurden im
1. Semester 1899 im Schulinspektionsbezirk: I. Annaberg:
1) Emil Möbius, bisher Lehrer in Bodenitz b. Golditz,
als Lehrer in Buchholz; 2) Gustav Emil Blaß, bisher Hilfs-
lehrer in Tannenberg, als ständiger Lehrer angelobt; 3) Friedrich
Karl Oskar Michael, bisher Schuldozent in Schmiede,
als ständiger Lehrer angelobt; II. Kriebel: 4) Johann Gottlieb
August Höhne, bisher Schuldozent in Kriebel, als ständiger
Lehrer angelobt; 5) Johann Gottlieb Schäfer, bisher
Hilfslehrer in Hollenstein, als ständiger Lehrer angelobt;
6) Karl Friedrich Richter, bisher Lehrer in Horsten-
dorf, als Lehrer in Brückenthal; 7) Georg Heitrich, bis-
her Lehrer in Reichenbach, als Lehrer in Leubnitz; 8) Karl
Otto Bach, bisher Lehrer in Neukirchen, als Lehrer in Zwickau;
9) Max August Räder, bis-
her Schuldozent in Cospitz, als ständiger Lehrer angelobt;
10) Adolf Georg Franz, bisher Schuldozent in Sebnitz, als
ständiger Lehrer angelobt; 11) Karl Hermann Max Rattke,
bisher Schuldozent in Radeberg, als ständiger Lehrer an-
gelobt; 12) Johann Christian Fried, bisher Schuldozent in
Görlitz, als ständiger Lehrer angelobt; 13) Johannes Friedrich
Dietrich, bisher Lehrer in Leubnitz, als Lehrer in Tanne-
nberg; 14) Axel Gustav Opitz, bisher Hilfslehrer in Ober-
reichenbach, als ständiger Lehrer angelobt; 15) Edmund
Paul Tannert, bisher Schuldozent in Steinigtwolmsdorf, als
ständiger Lehrer angelobt; 16) Edwin Bruno Hörmann, bisher
Hilfslehrer in Buchholz, als ständiger Lehrer angelobt; 17) Georg
Friedrich Schäfer, bisher Schuldozent in Brückenthal;
18) Gustav Löbner, bisher Hilfslehrer in Brückenthal, als
Lehrer in Görlitz; 19) Paul Theodor Stelzer, bisher Kreis-
hüfelschule in Görlitz, als Reichsschulmeister in Bautzen;
20) Ernst Joachim Wenzel, bisher Schulmeister in Görlitz;
21) Gustav Schröder, bisher Hilfslehrer in Görlitz, als
Lehrer in Görlitz, als Lehrer in Schkölen-Vorholz; 22) Ernst Joachim
Krause, bisher Schulmeister an der Reichsschule zu
Schkölen, als ständiger Lehrer angelobt; 23) Gustav Adolf
Wiegand, 24) Paul Emil Rehbein, 25) Gustav Emil
Borchard, 26) Richard Eduard Miers, 27) Karl Alfred
Großmann, 28) Gustav Otto Graupner, 29) Gustav Robert
Weiß, 30) Moritz Alfred Martin, 31) Franz Albin Schubert,
32) Karl Richard Hahn, 33) Richard Alfred Klemmermann,
34) Gustav Theodor Deubner, 35) Ernst Adelbert Raumann, 36) Paul Otto
Höglund, 37) Karl Adelbert Kürth, 38) Otto Bernhard
Jürgen, 39) Karl Max Berthold Wendt, 40) Robert
Emil Siegert, 41) Hermann Richard Krebschmar,
42) Friedrich Otto Streitengroß, bisher Hilfslehrer in
Chemnitz, als ständiger Lehrer angelobt; 43) Robert Emil
Ludwig, bisher Lehrer in Leubnitz, als Lehrer in Leubnitz;
44) Paul Karl Burchardi, bisher Schul-
dozent in Großschönau, als Schuldozent in Frankenberg.
VI. Chemnitz II. 45) Friedrich Paul Michaelis, bisher
Lehrer in Rötha; 46) Gustav Gustav Kreuzheimer, bisher
Lehrer in Hollenstein, als Lehrer in Rötha; 47) Arthur Friederich Rosel, bisher Hilfslehrer in Rötha;
48) Ernst Gustav Schreiber, bisher Lehrer in Sebnitz,
als Lehrer in Rötha; 49) Hermann Georg Niedel, bisher
Lehrer in Marienau, als Lehrer in Leubnitz; 50) Johann Heinrich Georg Schulz, bisher Schulmeister in
Schildau, als Schulmeister in Altenberga; 51) Karl Hermann
Nagelius, bisher Lehrer in Chemnitz, als Schulmeister in
Rötha; 52) Hermann Klemmermann, bisher Hilfslehrer in
Rötha; 53) Hermann Klemmermann, bisher Hilfslehrer in
Rötha; 54) Gustav Emil Edelmann, bisher Hilfslehrer in
Rötha; 55) Gustav Friedrich Paul Friedemann, bisher Lehrer
in Rötha; 56) Johann Georg Haasch, bisher Lehrer in
Rötha; 57) Gustav Helber, bisher Lehrer in Borsigfeld
im Röthaer Land; 58) Hermann Georg Niedel, bisher
Lehrer in Marienau, als Lehrer in Leubnitz; 59) Johann Heinrich Georg Schulz, bisher Schulmeister in
Schildau, als Schulmeister in Altenberga; 60) Hermann
Nagelius, bisher Lehrer in Chemnitz, als Schulmeister in
Rötha; 61) Hermann Klemmermann, bisher Hilfslehrer in
Rötha; 62) Hermann Klemmermann, bisher Hilfslehrer in
Rötha; 63) Hermann Klemmermann, bisher Hilfslehrer in
Rötha; 64) Gustav Gustav Kreuzheimer, bisher Lehrer in
Rötha; 65) Gustav Friedrich Paul Friedemann, bisher Lehrer
in Rötha; 66) Johann Georg Haasch, bisher Lehrer in
Rötha; 67) Gustav Helber, bisher Lehrer in Borsigfeld
im Röthaer Land; 68) Wilhelm Alfred Friedl, bisher
Hilfslehrer in Waldheim, als ständiger

Lehrer angelobt; 69) Ernst Theodor Müller, bisher Lehrer in
Görlitz, als Reichsschulmeister in Bautzen. IX. Dresden I.
60) Emilie Alfred Johanna Claus, bisher Hilfslehrerin
an der 2. Reichsschule, als ständiger Lehrer angelobt;
61) Louise Emilie Barbara Fabritius, bisher Hilfslehrerin
an der 3. Reichsschule, als ständige Lehrerin angelobt;
62) Gustav Hermann, bisher Hilfslehrer an der 8. Reichsschule,
als ständiger Lehrer angelobt; 63) Dr. phil. Karl Oskar
Schumann, bisher Hilfslehrer an der IX. Bürgerschule, als
ständiger Lehrer angelobt; X. Dresden II. 64) Georg Hen-
drick Apitz, bisher Lehrer in Cossenndoerf, als Lehrer in
Böhmen; 65) Wilhelm Alfred Müller, bisher Hilfslehrer in
Rötha, als ständiger Lehrer angelobt; 66) Reinhold Martin
Sicker, bisher Hilfslehrer in Langenau, als ständiger Lehrer
angelobt; 67) Paul Bernhard Scheibner, bisher Schulmeister in
Mittweida, als ständiger Lehrer angelobt; 68) Karl Hugo Schmitz,
bisher Hilfslehrer in Oberlößnitz, als ständiger Lehrer
angelobt; 69) Emil Heinrich Hennig, bisher Schulmeister in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 70) Erich Otto
Krümmel, bisher Hilfslehrer in Stolpitz, als ständiger Lehrer
angelobt; 71) Georg Arthur Müller, bisher Schulmeister in
Lößnitz, als ständiger Lehrer angelobt; 72) August Otto Hahn,
bisher Schulmeister in Altenberga, als ständiger Lehrer an-
gelobt; 73) Ernst Emil Knobloch, bisher Schulmeister in
Görlitz, als ständiger Lehrer angelobt; 74) Johannes Jäkel,
bisher Hilfslehrer in Rötha, als Lehrer in Rötha; 75) August
Robert Rudolf Schindler, bisher Schulmeister in
Wilsdruff, als ständiger Lehrer angelobt; 76) Paul Hermann Selmann,
bisher Hilfslehrer in Lößnitz, als Lehrer in Polenz;
77) Bernhard Alwin Braune, bisher Hilfslehrer in Neu-
habsdorf, als Lehrer in Leipzig; 78) Gustav Louis Otto,
bisher Lehrer in Leipzig, als Lehrer in Leipzig; 79) Alfred Louis Otto,
bisher Lehrer in Leipzig, als Lehrer in Leipzig; 80) Gustav Hugo Stark,
bisher Lehrer in Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 81) Karl August Stöckl, bish-
er Lehrer in Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 82) Reinhard Theodor Götsche,
bisher Lehrer in Leipzig, als Schulmeister in Wurzen; 83) Hermann Stolle, bisher Lehrer in
Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 84) Reinhard Theodor Götsche, bish-
er Lehrer in Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 85) Hermann Stolle, bisher Lehrer in
Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 86) Hermann Stolle, bisher Lehrer in
Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 87) Hermann Stolle, bisher Lehrer in
Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 88) Hermann Stolle, bisher Lehrer in
Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 89) Hermann Stolle, bisher Lehrer in
Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 90) Hermann Stolle, bisher Lehrer in
Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 91) Hermann Stolle, bisher Lehrer in
Wurzen, als Lehrer in Wurzen; 92) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 93) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 94) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 95) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 96) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 97) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 98) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 99) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 100) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 101) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 102) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 103) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 104) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 105) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 106) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 107) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 108) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 109) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 110) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 111) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 112) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 113) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 114) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 115) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 116) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 117) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 118) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 119) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 120) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 121) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 122) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 123) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 124) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 125) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 126) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 127) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 128) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 129) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 130) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 131) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 132) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 133) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 134) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 135) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 136) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 137) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 138) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 139) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 140) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 141) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 142) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 143) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 144) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 145) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 146) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 147) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 148) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 149) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 150) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 151) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 152) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 153) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 154) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 155) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 156) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 157) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 158) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 159) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 160) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 161) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 162) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 163) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 164) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 165) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 166) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 167) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 168) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 169) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 170) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 171) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 172) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 173) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 174) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 175) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 176) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 177) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 178) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 179) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 180) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 181) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 182) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 183) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 184) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 185) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 186) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 187) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 188) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 189) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 190) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 191) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 192) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 193) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 194) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 195) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 196) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 197) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 198) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 199) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 200) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 201) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 202) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 203) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 204) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 205) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 206) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 207) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 208) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 209) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 210) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 211) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 212) Alfred Melzer, bisher Hilfslehrer in
Dippoldiswalde, als ständiger Lehrer angelobt; 21

ähnlich, daß sie numerisch der gefestigten Aufgabe entsprechend vermehrt werden läßt, sowie daß jeder von ihr auf dem Schlachtfeld erzielte taktische Erfolg weit weniger als früher ins Gewicht fallen wird, da die Zukunftsschlachten zumeist von großen Truppenmassen ausgeschlagen werden werden und daher der von der Kavallerie betroffene Teil eben nur einen viel geringeren Bruchteil von der Gesamtmacht des Gegners darstellt.

Den die bisherige Geschichtsbetrachtung der Kavallerie ganz wesentlich herunterlegenden und ihre möglichen strategischen Aufgaben in hohem Grade erschwerenden Verhältnissen stehen aber Momente gegenüber, welche die Bedeutung der Kavallerie gegen früher erhöht erscheinen lassen, ihr ein erweitertes Gebiet der Tätigkeit zuweisen und ihr sogar für ihre Schlachtenarbeit neue Chancen des Erfolgs eröffnen. Verfasser sieht in dieser Richtung aus, daß bei dem gegenwärtigen Zustand aller europäischen Staaten, möglichst große Massen in ersten Linien zu verhindern und dem Gegner in Aufmarsch und Entwicklung einen Vorteil abzugeben, die ersten großen Waffenentscheidungen von ganz überwiegender Wichtigkeit sein werden, daß Rücksläge infolge der durch die Truppenmassen bedingten besonderen Verhältnisse sich viel gewaltiger gehalten werden als bisher, und daß es bei wachsenden Massen immer schwieriger wird, einmal eingeleitete Operationen eine neue Richtung oder einen veränderten Zweck zu geben. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit ausgiebiger und genauer Ausklärung der gegnerischen und — um überschreitend dem Feinde gegenüberzutreten — zuverlässiger Verfolgung der eigenen Maßnahmen.

Läßt sich diese, wie bereits dargelegt, durch die Verhältnisse der Zukunft sehr erschweren, aber an Bedeutung wesentlich gewachsene strategische Ausklärung und Verschleierung durch die Kavallerie den Wert dieser Tugende erheblich gesteigert erscheinen, so eröffnet sich der Kavallerie auch in der Wichtigkeit der rückwärtigen Verbindungen und der Eisenbahnen ein neues, wichtiges Feld gesteigerter Tätigkeit, denn diese werden in einem Zukunftskriege mit Rücksicht auf die zur Verwendung kommenden Massen von erhohter Bedeutung sein, und es können Unterbrechungen derselben von entscheidendem Einfluß auf die Operationen werden. Unter diesen Umständen sind Unternehmungen gegen die feindlichen Verbindungen an strategischem Wert gewachsen. Die Kavallerie sieht sich daher hier vor einer Aufgabe gestellt, in deren Lösung sie in neuer Weise zu entscheidender Bedeutung gelangen kann.

Aber auch die Zeiten der Konzentration zum Kampfe stellen ihr unter Umständen erhöhte Erfolge in Aussicht. In Bezug kommt hier Unternehmungen vornehmlich auf die äußeren Annahmefähigkeiten des Feindes — wenn dieser sich, wie es bei den Massenheeren regelmäßig wird geschehen müssen, aus breiter Front zur Schlacht konzentriert — um seinen Aufmarsch zu verzögern, Verfolgung des Gegners, wenn er in der Schlacht unterlegen ist, die Beendigung des Feindes, falls dieser untere Truppen zum Rückzug genötigt hat und verfolgt. Hierzu kommt, daß die moderne Artilleriewirkung die Verteidigung von Ortschaften und Wäldern fast zur Unmöglichkeit machen dürfte. Die Infanterie wird daher gewungen sein, offenes aber weites Gelände aufzufinden, das ihr Schutzfeld gewährt, für aber auch zugleich der Sicht des Gegners möglichst entzieht. In solchem Gelände wird dann auch die Kavallerie wieder besser operieren und die Möglichkeit zu überraschen den Aufstrebenden finden können.

In eingehender Weise erörtert Oberst v. Bernhardi die Aufgaben, welche der Kavallerie in einem Zukunftskriege zufallen werden. Er tritt zunächst der Ausfassung entgegen, daß es vorteilhaft sei, die Zeit der Mobilisierung und Eisenbahnbedeckung der anderen Armeen zu Unternehmungen des Kavallerie im das Aufmarschgebiet beziehungsweise gegen das Verbindungsnetz des Gegners auszunutzen, da derartige Unternehmungen wenig Aussicht auf Erfolg haben und die relative Größe des vielleicht erreichbaren mit den voraussichtlichen Opfern nicht im Einklang steht. Vielmehr ist er der Ansicht, daß die entscheidend wichtige Aufgabe der Kavallerie erst mit dem Heftypunkt beginnt, wo größere Heereskörper operationsfähig werden. Jetzt wird es ihre Pflicht sein, nicht nur den Vormarsch der eigenen Truppen der Rennniss des Gegners zu entziehen und der Infanterie die Möglichkeit ungefährte Marschierens zu sichern, sondern es wird diese Tätigkeit in der weitaus wichtigsten, jetzt notwendigen Aufgabe möglichst umfassender Ausklärung gipfeln. Von den Ergebnissen, die die Kavallerie jetzt erzielt, hängt in hohem Grade der Erfolg des ganzen Feldzugs ab. Grundätzlich muß hierbei die Kavallerie den Kampf mit der feindlichen antreten, um es von Anfang an dahin zu bringen, daß sie das Gelände zwischen den Armeen unbedingt beherrscht, daß die gegnerische Kavallerie es gar nicht mehr magt, das Feld zu behaupten, daß die faktische und moralische Überlegenheit in der ganzen Bewegung zwischen beiden Armeen von vornherein für unsere Kavallerie genommen wird. Es besteht demnach die hauptsächliche Aufgabe der Kavallerie darin, während noch vor Beginn der großen Operationen in der für die Ausklärung entscheidenden Richtung den Sieg über die feindliche Kavallerie zu ge-

leben und Sitz gehalten. Die Aufführungen der hiesigen Jolos bestehen in verschiedenen Tänzen, die aus Schrittarten, Sprüngen und Körperbewegungen zusammengesetzt sind, die sich vom ruhigen Seitschritt bis zur wildesten Bewegung steigern und teils von einzelnen, darunter professionellen Tänzern, teils von der ganzen Gesellschaft ausgeführt werden. Unter den Tänzern fällt der Strot durch sein harlesketartiges, mit Schellen bezeugtes Gewand auf. Er ist der berühmteste Spaziergänger, zugleich auch Blästeller, Tanzspieler und Kupferspieler, der unter dem mohammedanisch gewordenen Volle zur Karikatur herabgesunkenen Kettenpriester. Die Tänze begleiten Musiker mit hohen, schmalen Trommeln, die teils mit der Hand, teils mit einem als Schlägel dienenden Stückchen gespielt werden. Die Hauptaufgabe des Tänzers und der Musiker besteht darin, daß sie sich gegen seitig teilen Händelassen von Seiten der zuschauenden Frauen belohnt den Tänzer, der genau in Harmonieinstimmung mit der Musik bleibt; belohnt verloren hat, wenn er aus dem Takt kommt. Dänklinger gebrauchen ein Saiteninstrument von ziemlicher Größe, dessen Hauptteil eine halbe mit Holzholz überzogene Kalebasse ist, sowie ein kleineres Saiteninstrument. Wenn die Aufführungen nicht so manigfach erscheinen wie bei früheren Volksfesten, so hat das seinen Grund darin, daß die Sitten der Jolos nichts weiter darbieten, als was ich vorführen läßt, und es ist mir anzuerkennen, daß die Leiter des Unternehmens es unterlassen, den Leuten, wie es zweilen geschieht, etwas einzulernen, was sie in ihrer Heimat nicht ausüben; denn dadurch bekommt das Publikum eine falsche Vorstellung, und die Volksfesten würden mehr oder weniger zur leeren Schauzeit. Gott Heilig, dem Führer der Temppe, der nicht mude wurde, über alles genaue Auskunft zu geben, gebührt von Seiten der Vereinsmitglieder der lebhafteste Dank.

Um diesen zu sichern, muß unser Heiteren dahin gehn, mit numerischer Überlegenheit auszuteilen.

Im weiteren Verlaufe des Krieges wird dann die Notwendigkeit, aufzulösen und zu verschließen, immer wieder erneut an die Kavallerie herantreten. Auch hier wird sie in zahlreichen Fällen, selbst wenn die feindliche Kavallerie aus dem Felde geschlagen ist, nur durch Gelecht ihren Zweck zu erreichen vermögen; ja sie wird oft die Linie der Infanterie-Sicherungstruppen durchdringen und dessen Operationen erkennen zu können.

Zu dieser Thätigkeit treten dann die oben bereits erwähnten Unternehmungen gegen die feindlichen Verbindungen und zahlreiche Maßnahmen des kleinen Kriegs hinzu. Aber damit ist die Aufgabe der Kavallerie keineswegs erledigt. Nach wie vor wird sie auch in der Schlacht ein Wort mitzubringen haben. Doch werden wir, v. Bernhardi darlegt, auch unter den günstigsten Verhältnissen wirklich erhebliche Schärfenfolge nur von dem Einsatz großer Massen zu erwarten sein, denn die feindlichen Kräfte, welche die Kavallerie in Mitleidenschaft zieht, müssen einen wirklich erheblichen Factor des gegnerischen Armes oder mindestens des Teils derselben bilden, durch den auf einem bestimmten Teile des Kampfes die Entscheidung gegeben wird. Der Teilbeispiel kommt aus der Tätigkeit der Kavallerie zur Gelung, die sich als eine ihrer wichtigsten Aufgaben unmittelbar an den Abschluß der Schlacht anzuschließen hat: bei der Verfolgung und bei Dekoration des Rückzugs. Die ihm gebotenen Möglichkeiten reichten Erfolgs wird sie aber nur dann voll ausnutzen können, wenn sie mit vereinmelter starker Kraft an die Lösung ihrer Aufgaben herantrete.

Nach allem kommt v. Bernhardi zu dem Ergebnis, daß die strategische Tätigkeit der Kavallerie im Gegensatz zu ihrem Schlachtenwert für die Gesamtaktion des künftigen Krieges die weitaus größte Bedeutung hat. „Für die Ausklärung und Verschleierung, für Operationen gegen die feindlichen Verbindungen, für die weitere Verfolgung eines geschlagenen Feindes und alle in diesem Gebiet liegenden Kriegszwecke ist die Kavallerie Hauptwaffe. Hier kann ihre Aufgabe von keiner anderen Waffe gelöst werden, da keine ihre Möglichkeit und Unabhängigkeit besitzt. Zugleich sind die Leistungen dieser Tätigkeit von entscheidender Bedeutung für die Durchführung der Schlachten können im Notfall auch ohne Kavallerie geschlagen und mindestens teilweise ausgeblendet werden; unmöglich aber ist es, zweckmäßig zu handeln ohne die nötige Kenntnis der gegnerischen Operationen; unmöglich, gegen die feindlichen Verbindungen, Flanken und Rücken mit Infanterie das zu leisten, was Reiterei ausführen können. Auf diesen Gebieten füllt ein neues selbständiges Feld entscheidender Tätigkeit zu hoffen, ist die Hauptaufgabe, die der Kavallerie in Zukunft vorbehalten erscheint.“

Die Lösung dieser Aufgaben bedingt den Einsatz bedeutender Geschütztruppen, während man bestrebt sein muß, allen mehr befürdenden Zwecken mit möglichst geringen Kräften gerecht zu werden. v. Bernhardi stellt die Forderung auf, so viel Kavallerie als irgend möglich organisatorisch und strategisch selbstständig zu machen und so wenig als irgend möglich durch die Orde des Kavallerie zu binden. Jedoch darf seiner Meinung nach die Gliederung der selbstständigen Kavallerie keinesfalls schematisch, etwa in gleichstarke Divisionen erfolgen. Gleichzeitig das, so würde damit ein Hindernis lebhafter, vielseitiger Tätigkeit geschaffen werden. Vielmehr haben die jetzmaligen Truppen auf dem Kriegswege vorauswährend Verhältnisse für die Ein- und Verteilung der Kavallerie im Sinne der ihr zufallenden Aufgaben maßgebend zu sein.

Im weiteren Verlaufe seiner interessanten Ausführungen wendet sich Oberst v. Bernhardi dann der erhöhten Bedeutung zu, welche das Heuergefecht der Kavallerie in einem Zukunftskriege haben wird, ein Umstand, durch den der Gesamtcharakter der Reitereihäufigkeit verändert erscheint. Er beleuchtet dann die taktische Führung im Heere zu Pferde und im Heuerkampf, um darauf auf die operative Führung der Kavallerie des näheren einzugehen. Er gelangt hier zu dem Ergebnis, daß man nur ganz allgemeine Gesichtspunkte für die legte aufstellen kann, daß es dafür aber um so wichtiger ist, die operative Leistungsfähigkeit so hoch zu entwickeln, daß sie allen wechselnden Anforderungen zu entsprechen vermag. Doch wir werden uns zu tief in rein kavalleristische Sphären verlieren müssen, wollten wir dem Verfasser auf den vorgenannten Gebieten weiter folgen. Wir beschäumen uns daher auf die Rüttelung, daß nach seiner Ansicht der Schwerpunkt aller Tätigkeiten der Kavallerie in Zukunft auf ihren selbstständigen Unternehmungen liegen, daß hier alles von dem Können von Führer und Truppe abhängt, daß sich die Tätigkeit des Führers zu einer äußerst vielseitigen und verantwortlichen Gestalt gesetzen wird. „Er wird“ — sagt v. Bernhardi — „aber nur dann gerecht werden können, wenn alle Organe, mit denen er zu rechnen hat, ihn auf das best und aussichtsreichste unterstützen. Mit dieser Notwendigkeit tritt die neue Forderung an ihn heran, den Geist aller seiner Untergaben in einer Weise zu heben und anzuspannen, die zu

* Man schreibt uns über die Münchener Jahres-Ausstellung 1899 im Königl. Glaspalast: Die Arbeiten im Glaspalast sind in vollem Gange, um die Nämme für die in täglich wachsender Menge eintreffenden Käntlervereinigungen haben Sonderausstellungen eingerichtet. Sonst ausführbar sind die: die Freie Vereinigung Düsseldorfer Künstler, der Berliner Künstler, die Karlsruher Kunstschaften, der Verein der Aquarellisten in Rom, Kunstscherenvereinigung 18. Nov. von Kopenhagen; von München: die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, die Kultpol-Gruppe, der Verein für Originalarbeiten, des weiteren noch eine Gruppe jüngster Münchener Künstler; vom Kunstmuseum wie im Vorjahr: der Bayerische Kunstmuseumverein und der Ausstellung für Kunst im Handwerk. Es dürfte noch nie bei irgend einer Jahres-Ausstellung eine so große Anzahl von Kunstwerken angemeldet gewesen sein, wie es in diesem Jahre hier der Fall ist.

* Die Sammlungen für das Goethe-Denkmal in Straßburg haben bisher fast 72000 M. ergeben; in den letzten Tagen ist eine Spende des Königs von Württemberg und der Ertrag einer Sammlung zu Münchens i. G. dazugekommen. In Straßburg selbst werden verschiedene Veranstaltungen zu Gunsten des Denkmals vorbereitet: Am 6. Mai eine Feierwoche des „Tafos“ mit einem Prolog des elßäischen Dichters Christian Schmitz; vom 11. bis 25. Mai eine Ausstellung in der Universitäts- und Landesbibliothek, wozu mehrere bereits vorhandene Entwürfe für das Denkmal des jungen Goethe geschickt worden sind, die aber insbesondere handzeichnende und Bilder aus Goethes Jugend, alte und illustrierte Ausgaben und ähnliches vorführen soll. Eine am 8. Juni soll eine Ausstellung der „Südwesten“ in der Druckerei stattfinden. Rinnit man sich auch ausdrücklich der Sache an, so ist vielleicht zu hoffen, daß bis zum 28. August die gewünschten 100000 M. gesammelt sind.

den höchsten Leistungen besitzt. Nur ein lücker, selbstbewußter und tapferer Mann, der überall selbst das beste Beispiel gibt, wird in dieser Weise lebendig und überwund wischen können.“

Welche Folgerungen für Organisation und Ausbildung der Kavallerie Oberst v. Bernhardi aus diesen von ihm entwickelten, der Kavallerie in Zukunft zufallenden Aufgaben zieht, darüber werden wir in einem zweiten Aufsatz berichten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 3. Mai. Geh. Rat Prof. Dr. Schilling ist als Gast Sr. Majestät des Königs gestern nachmittag in Sibylle eingetroffen.

Deutsches Reich.

* Berlin. Sr. Majestät der Kaiser empfingen gestern morgen von 7 Uhr ab den Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontradenkmal Tippit, den Chef des Admiralskabinetts der Marine Kontradenkmal Bendemann und den Chef des Marinakabinetts Kontradenkmal Frey v. Senden-Hirzena als Vertreter und begaben sich kurz vor 9 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin nach dem Vorort der Kavallerie, um dort die Batterie des 1. Garde-Regiments zu Fuß und das Lehr-Infanteriebataillon zu besichtigen. Während der Besichtigung nahmen Sr. Majestät die beiden neuen von den Panzertruppen vorne und hinten in gepanzerten Drehtürmen auf. Das Schiff ist ganz aus Stahl gebaut, hat jedoch unter Wasser eine Holzdeckung mit Panzerplatten überzogen zur Verhütung des Beschädigens des Schiffsbodens. Das Schiff ist ganz aus Stahl gebaut, hat jedoch unter Wasser eine Holzdeckung in Höhe des Wasserspiegels, welches die unter Wasser liegenden vertikalen Teile, Maschinen, Räder, 21 cm Geschütze liegen vorne und hinten in gepanzerten Drehtürmen auf. Das Schiff wurde im Jahre 1896 in Bau genommen, und sein Herstellungswert ohne artilleristische Ausrüstung dürfte sich auf 7% Mill. R. stellen. Die Ausrüstung des Kreuzers „Hansa“ an Stelle des veralteten und langsam fahrenden sogenannten Panzerkreuzers 1. Klasse „Kaiser“ bedeutet eine Verkürzung des nationalsozialistischen Kreuzergeschwaders.

— Der nationalsozialistische Reichstagabgeordnete Jakob Foltz aus Brandenburg an der Havel ist gestorben. Er war am 23. November 1827 in Lübeck in Schleswig-Holstein geboren, und starb am 2. April 1900 in Berlin. Er war ein deutscher Politiker und Mitglied des Deutschen Reichstags von 1867 bis 1890.

— Zu den Nachrichten über eine Wendung in der Kanalfrage erklärt die „Deutsche Tagessch.“, daß in den Kreisen, mit denen sie sich hält, von einer solchen Wendung nichts bekannt sei. Der „Nat. Tag.“ will eine Begründung, daß die Kanalgänger für den Durchlauf-Rhein-Kanal stimmen wollen, wenn auf den Mittelland-Kanal verzichtet wird, als unbegründet bezeichnet; dagegen wird ihr bestätigt, daß bei vielen Gegnern der Widerstand gegen die Vorlage für abgeschwächt; die Tropwelle dieser sich ankommenden Stimmenänderung müsse abgewartet werden.

— Bei den gestern erfolgten Reichstagssitzung wählten die Wahlkreise Welle-Diepholz waren bis 10 Uhr abends für Bamhoff (nat. lib.) 7946, für v. Bar (Welt) 7179 Stimmen gezählt.

— Infanterie-Panzerschiff „Hansa“ ist es in Berlin zu Konflikten zwischen Arbeitgebern und -Rehmern gekommen. Buntz ist die Holzindustrie beteiligt. Die Holzindustriellen hatten vorher den Beschluß gefaßt, alle Waisenfeiern ohne Ausnahme nicht am Dienstag, sondern erst am Mittwoch wieder zur Arbeit zu lassen. Die Tischlerinnung hatte beschlossen, alle Feiernden erst am Freitag wieder aufzunehmen. Der Arbeitgeber wurde diese Beschlüsse mitgeteilt und gefeuert. Diese aller Orten sind durchgeführt. Die Waisenfeiern finden sich daraufhin gestern früh in der Bruststraße bei Görlitz ein und beschlossen in einer Anzahl von etwa 1000 Mann, ebenfalls nicht zur Arbeit zurückzukehren und acht Tage zu feiern. Auf den Abend war eine Versammlung anberaumt, in der beschlossen werden sollte, eine allgemeine Arbeitseiche bis zum 10. d. Mon. einzutreten zu lassen.

Die Arbeitgeber sind gewillt, sich diese Herausforderung nicht gefallen zu lassen und werden ebenfalls zu den Bemühungen der Waisenfeiern entschieden Stellung nehmen. Es sei hierbei wiederholt, daß vorgestern ein großer Teil der Arbeitgeber geblieben ist und auch gestern noch arbeitete.

Wie der deutsche Reichstag wählt ihn zum Präsidenten; 1874 lehnte er aber aus Gefundenheitsgründen die Wiederwahl ab und zog sich 1877 ganz vom politischen Leben zurück. Nachdem Präsident Simson im April 1879 sein 60-jähriges Doctoratjubiläum gefeiert wurde, wurde er zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Frankfurt a. O. ernannt. Sowohl im konstituierenden als im ersten ordentlichen Reichstag des Norddeutschen Bundes und im Parlament wurde er 1867 zum hohen Orden des Schwarzen Adler und damit den Adel. 1892 trat v. S. in den Ruhestand. Er schrieb: „Die Geschichte des Königsberger Ober-Tribunals“ Mit Eduard v. Simson ist ein Mann dahingeschieden, der beim Werdegang des Deutschen Reiches sowohl in der Zeit der Exkume wie in der Zeit der herten Holländung eine bedeutende Rolle gespielt hat. Ein ehrenvolles Gedächtnis ist ihm geschenkt.

— M.P.K. Vor kurzem ist der neue Kreuzer „Hansa“, der fünfte der neu gebauten großen Kreuzer der Preußischen Marine, unter Flaggenparade in Dienst gestellt. Er ist der Kavallerie-Panzerschiff und bald darauf Präsident. Die Kavallerie-Panzerschiffen hatten vorher den Beschluß gefaßt, alle Waisenfeiern ohne Ausnahme nicht am Dienstag, sondern erst am Mittwoch wieder zur Arbeit zu lassen. Die Tischlerinnung hatte beschlossen, alle Feiernden erst am Freitag wieder aufzunehmen. Der Arbeitgeber wurde diese Beschlüsse mitgeteilt und gefeuert. Diese aller Orten sind durchgeführt. Die Waisenfeiern finden sich daraufhin gestern früh in der Bruststraße bei Görlitz ein und beschlossen in einer Anzahl von etwa 1000 Mann, ebenfalls nicht zur Arbeit zurückzukehren und acht Tage zu feiern. Auf den Abend war eine Versammlung anberaumt, in der beschlossen werden sollte, eine allgemeine Arbeitseiche bis zum 10. d. Mon. einzutreten zu lassen.

Die Arbeitgeber sind gewillt, sich diese Herausforderung nicht gefallen zu lassen und werden ebenfalls zu den Bemühungen der Waisenfeiern entschieden Stellung nehmen. Es sei hierbei wiederholt, daß vorgestern ein großer Teil der Arbeitgeber geblieben ist und auch gestern noch arbeitete.

Wie der deutsche Reichstag wählt ihn zum Präsidenten; 1874 lehnte er aber aus Gefundenheitsgründen die Wiederwahl ab und zog sich 1877 ganz vom politischen Leben zurück. Nachdem Präsident Simson im April 1879 sein 60-jähriges Doctoratjubiläum gefeiert wurde, wurde er zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Leipzig ernannt, welches er 1888 verließ. Im Jahre 1888 verließ ihn wiederum der Präsidentenposten zu seinem Vaterland. Er war in den Jahren 1890 bis 1892 Präsident des Deutschen Reichstags. 1892 trat v. S. in den Ruhestand. Er schrieb: „Die Geschichte des Königsberger Ober-Tribunals“ Mit Eduard v. Simson ist ein Mann dahingeschieden, der beim Werdegang des Deutschen Reiches sowohl in der Zeit der Exkume wie in der Zeit der herten Holländung eine bedeutende Rolle gespielt hat. Ein ehrenvolles Gedächtnis ist ihm geschenkt.

— Die am gestrigen Tage ausgetragene Nr. 19 des Reichs-Gesetzblattes enthält die Bekanntmachung vom 26. April 1899, betreffend die Anstellung ausländischer Waffenschmieden für Handfeuerwaffen im Deutschen Reich.

Darmstadt. Die Zweite Kammer hat gestern nach langjähriger Generaldebatte mit 28 gegen 2 Stimmen die Weinsteuer abgelehnt und einen Antrag Ossian angenommen, die Verhandlungen über die Steuerreform zu vertagen und die Regierung zu erufen, die Frage des Erlasses der Weinsteuer in weitere Erörterung zu ziehen und das Ergebnis nach diesem Landtag in Form einer Gesetzesvorlage vorzulegen.

Oesterreich-Ungarn.

Bien. Ein Communiqué des Presbyteriums der Wiener evangelischen Kirchengemeinde Augustiner-Konfession besagt: Das Presbyterium hat, um Missdeutungen seines bisherigen Schweigens gegenüber der Übergangsbewegung vorzubeugen, einstimmig die Veröffentlichung folgender Resolution beschlossen: Das Presbyterium muß lebhaft wünschen, daß die bisherige ziemlich fortwährende Entwicklung der evangelischen Kirche in Österreich, die ihr durch die Staatsgründung mit

mehreren Ehrungen für das populäre Gedicht entgegenzutreten, daß — wie sie sagten — „ihre Männer vor 30 Jahren als Brüder um ihr zu führen gelegt habe“.

R. Ein in Zürich lebender Sohn unserer Blätter schreibt uns: In der schon gelegten Ostschweiz, die vor der Freimaurerei noch kein öffentlicher Besuch erhielt, wird im Laufe dieses Sommers Schiller's „Tod“ in großer Weise und zu verschiedenen Tagen zur Aufführung gelangen. Nicht weniger als 270 Personen, ausschließlich einheimische Kräfte, haben ihre Mitarbeitung zu diesem Schauspiel, das einen imponierenden Charakter annehmen versucht. Das zu diesem Zweck errichtete Theater mit Raum für 3000 Zuschauer entspricht allen baulichen und technischen Anforderungen: Luft und Licht, zahlreiche Ausgänge und eine besonders reiche elektrische Beleuchtung nebst prachtvoller Ausstattung sind gut vorgelegt. Für den zu erwartenden großen Andrang der Schulklasse veranlaßt die Seethalden AG die Anzahl der Schülern mit

und die Kirchenvertretung gewöhntest ih, nicht gefordert werden, und weil nur ein aus religiöser Überzeugung erfolgter Uebertritt zu einem anderen Glaubensbekennniß vom kirchlichen Standpunkte aus zu billigen ist, muß sich das Protestantismus gegen jede Ausnutzung des evangelischen Glaubens zu politischen Zwecken entschieden vertheidigen.

Die "N. et. Pr." meldet: Versuche mit dem neuen Schnellfeuergeschütz werden noch im Laufe dieses Jahres zum Abschluß gelangen. Die neuen Geschütze werden im Kaliber von 7,5 bis 7,8 cm hergestellt werden. Gleichzeitig wird auch eine Feldhaubitze derselben Kalibers eingeführt.

Nach denselben Quellen reisen die Minister Thun und Kaizl in der nächsten Woche nach Suda-Pest, um mit den ungarischen Ministern über den Ausgleich zu verhandeln.

Prag. Zu Beginn der gestrigen Landtagssitzung beantragte der Stathalter Graf Coudenhove eine Interpellation bezüglich der Vorfälle in Egger und auf Grund amtlicher Erhebungen eine Schilderung der Vorfälle, wobei er hervorhob, daß es die zärtlichen Beziehungen zum Schutz Dienstruhr und Riedas noch sehr habe gelangen lassen. Die bedauerlichen Vorfälle auf der Straße hätten darunter einen größeren Umfang angenommen, daß Minista der Menge einen gefährlichen Revolver entgegenheit. Der Stathalter verurteilte nachdrücklich die vorgekommenen Demonstrationen und Ausschreitungen und bedauerte, daß die Polizei diesen nicht entschieden genug entgegengesetzt sei. Sollte sich ergeben, daß den amtierenden Organen irgend ein Versehen oder ein Uebergriff zur Last falle, so werde mit voller Strenge gegen dieselben vorzugehen werden. Der Stathalter wendete sich ferner nachdrücklich dagegen, daß auf Grund mangelhafter Kenntnis des Sachverhalts gegen die gerichtliche und politische Beamenschaft und ihre patriotische Erziehung und Pflichtkreis ungerechte und beleidigende Bemerkungen erhoben würden. Was die Angriffe gegen seine Person betreffe, so erklärte der Stathalter, daß er sich stets die primäre Gerechtigkeit zur Rücksicht genommen und es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Gleichberechtigung beider Nationalitäten zu schützen und zu wahren. Er werde, ohne daß es hierzu irgend welche Drohungen bedürfe, auch in Zukunft mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft in dem bestreuten Sinne wirken.

Hauenstein i. Böhmen. Wie in einem Teile des gelungenen Blattes bereits gemeldet werden konnte, waren die beim Bau der Eisenbahnstrecke Hauenstein-Warda beschäftigten italienischen Arbeiter aus der Arbeit und zogen in einem Gewissheit nach Wismut. Vor diesem Ort kam es zu einem Handgemenge mit deutschen Arbeitern, wobei einige Italiener schwer und andere leicht verletzt wurden. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. Die Zahl der Rückstände beträgt 1500.

Brünn. In einer Versammlung der hiesigen Textilarbeiter war beschlossen worden, von den Fabrikanten die Genehmigung des zehnständigen Arbeitsstages zu verlangen. Da die Forderung abgeschlagen wurde, traten die Arbeiter in den Ausstand. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 12000. Da vier Fabriken in denen die Forderungen bisher überhaupt nicht erhoben waren, verlangten ausständige Arbeiter den Einlaß, um die Arbeitseinschließung zu erzwingen, die auch tatsächlich erfolgte.

Suda-Pest. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm im Laufe der Debatte über die Gesetzverlage betreffend die Gerichtsbarkeit in Wahlkreisen der Ministerpräsident v. Szell das Wort und bezeichnete als den Zweck der Vorlage die Sicherung der Rechte der Staatsbürgers, da es ihnen ermöglicht werden sollte, völlig frei und geschützt gegen eine übermäßige Agitation sowie gegen Verstoß und Bestechung bei Wahlen ihrer Bekanntheit Ausdruck zu geben. Die öffentliche Meinung hege zur Zeit gegen die Entscheidungen des Abgeordnetenhauses über die Gültigkeit der Wahlen ein gewisses Misstrauen; man müsse daher die Gerichtsbarkeit über die Wahlen dem höchsten richterlichen Forum, dem Obersten Gerichtshof, und zwar zu nächst nur für eine Periode von acht Jahren übertragen. Der Ministerpräsident rückte schließlich an das Haus der dringende Aufforderung, die Vorlage unverändert einzuführen.

Frankreich.

Paris. Die vom "Figaro" veröffentlichten Auszüge des Palais de l'État sollen nach dem "Tempo" weder dem Wortlauten noch dem Inhalte nach den von der Palais de l'État vor dem Kassationshofe geäußerten Ausfällen entsprechen.

Der Wiederzusammenschluß der Kammer hat sich in gute vollzogen. Präsident Deschanel brachte zahlreiche Anträge und Interpellationen zur Verleugnung. Ministerpräsident Dupuy hat, die Befreiung aller auf die Dreyfus-Aangelegenheit bezüglichen Interpellationen bis nach der Fällung des Spruches des Kassationshofes zu verzögern. Nach einiger Bemerkungen Viviani, der aus dem Ministerpräsidenten die Anfrage rückte, ob er eine Untersuchung über die Unterschlagung gewisser Altersstücke angeordnet habe und ob er bereit sei, folglich nach der Entscheidung des Kassationshofes

modernen Charakters neben den bestehenden Büchern ein Bedürfnis sei, ließen den Erzeugnissen der modernen brasilianischen Dichtkunst lallen jedoch auch die klassischen Vergleiche finden. Der Vorherrschende der Versammlung wußte mit, daß das Altienkapital in wenigen Tagen überzeugt worden sei.

D'Annunzios neue Tragödie "Ruhm" wurde in Basel von einem feindlich gesetzten Publikum niedergeschlagen. Es scheint, daß besonders gewisse Figuren wünschten, die mit Gräppi und Caravalli Technikheit hatten oder haben sollten.

In Frankfurt a. M. fand der Einakter Macerlin's "Der Ungeborene" im Schauspielhaus eine wenig freundliche Aufnahme. Die Sitzenden kämpften den Brillen nieder.

Litteratur. „Durch Asiens Wüsten“ heißt das Werk, das der von seiner dreijährigen Reise ins Unbekannte längst zurückkehrende Professor Dr. Sven Hedin im Mai im F. A. Brockhausen'sche Verlage in Leipzig erscheinen läßt. Sein erster Zug in die Wüste endete mit dem Untergange seiner ganzen Karawane. Nur ihm selbst gelang es nach unglaublichen Opfern, Weiser zu finden und damit sich und zweien seiner Gefährten das Leben zu retten. Unerschrocken zog der Forscher ein weiteres Mal in die Wüste. Er endete gut bei vielen Jahrhunderten vom Sande vergrabene prähistorischen. Von besonderer Bedeutung ist sein Zug durch das Pamir-Gebiet, von dem aus die Russen die "Tore Indiens" gebrochen. Hier steigt der "Bauer der Wüste", der mächtige Mus-tangata empor, 10000 Fuß höher als der Montblanc! Wermal versuchte den klünen Forscher, den Bergzügen zu entziehen, aber viermal wichen ihn die gefährlichen Wüschter und die zum einen kaum mehr tragbare dünne Luft nahe dem Giebel

Mahregeln gegen alle kompromittierten Persönlichkeiten zu erzielen, welches auch immer der Rang und die Stellung derselben sein möge, nahm die Kammer Dupuys Vorschlag an.

Im gestrigen Ministrerrat im Elysée erklärte Delcassé, er sei durch amtliche Mitteilungen in die Lage gesetzt, zu versichern, daß der dem russischen Finanzminister Witte durch ein ausländisches Blatt zugeschriebene geheime Bericht niemals existiert habe.

Der Deputierte Viviani hat an den Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er die von den Blättern als verschwunden bezeichneten Schriftstücke aufzählt. Dies sind das bei den in Guyana befindlichen Dreyfus-Alten aufgefundenen Schriftstück, der Kommentar oder die Abchrift derselben, die zu Palai de l'Etat zu den Schriften des Geheimrativen geliefert, der Bericht des Generale Gonse und Watines, die Auslagen Decrions und die beiden einander widersprechenden Ueberschreibungen der Deutschen Panzerarmee. Viviani betont in seinem Schreiben, daß die Mitteilungen der Presse seitens der Regierung bisher in keiner Weise dementiert worden seien.

Das Justizpolizeigericht verhandelte gestern gegen den Generalstaatsanwalt der Patriotenliga Lemenuet und verurteilte ihn zu 16 Monaten Geldstrafe unter Aufbüßung des Strafauftschubs. Der Verhandlung wohnten nur wenige Personen bei, darunter Mitglieder der Ligue. Letztere riefen: „Hoch die Liga! Hoch Decrude! Nieder mit den Tyrannen!“

Der Appellhof des Justizpolizeigerichts beschäftigte sich gestern mit der von den Blättern „Sidielle“, „Droits de l'homme“ und „Aurore“ eingelagerten Berufung in der Ehrenbeleidigungsklage Judentz vom „Petit Journal“ gegen dieselben. Der Appellhof änderte das Urteil des Justizpolizeigerichts, durch das sich dieses für zulässig erklärte, dahin ab, daß es auf das öffentliche Leben Judentz sich beziehenden Ueberredigungen vor die Geschworenen und die das Privatleben betreffenden vor das Justizpolizeigericht gehören.

Belgien.

Lüttich. Der Ausfall der Grubenarbeiter in Herzfeld hat sich auf weitere Kohlengruben ausgedehnt. Im August ist in zwei Gruben, in denen die Arbeiter teilweise feierten, die Arbeit gestoppt worden.

Charleroi. Die Zahl der Ausständigen in dem Bassin von Charleroi hat sich noch vermehrt und beträgt nunmehr 25000. Weitere Gruppen müssen wegen Mangel an Kohlen ihren Betrieb einstellen oder die Produktion befrachten.

Die Zahl der Ausständigen im Bassin von Mons hat sich um etwa 5000 verringert. Im Bassin du Centre ist die Lage unverändert.

Niederlande.

Haag. Zweite Kammer. Der Minister des Auswärtigen, de Beaufort, teilte in Beantwortung einer Interpellation Kupper mit, daß die südafrikanischen Republiken nicht auf der Liste der vom Jahre zur Konferenz im Haag eingeladenen Staaten ständen. Die einleitenden Schritte, welche in St. Petersburg bezüglich einer Einladung geschahen, seien noch nicht zum Abschluß gelangt, weil, wie er glaube, eine Einladung die internationale Position dieser Republiken hinsichtlich ihrer Unabhängigkeit bestimmt wolle. Die niederländische Regierung sei nicht geneigt, nochmals in dieser Hinsicht Schritte zu thun. Kupper beschwerte sich darauß, zu erinnern, er werde später eine Abstimmung der Kammer hierüber herbeiführen lassen.

Italien.

Rom. Deputiertenkammer. Auf eine Anfrage Santini, ob und welche Missionen einige italienische Deputierte bei der französischen Regierung gehabt hätten, erklärte der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Marzengo-Bastia, es sei durchaus unwahr, daß italienische Deputierte mit irgend einer Mission der italienischen Regierung nach Frankreich gegangen seien. Hierauf wurde die Befreiung der Interpellation über die außwärtige Politik wieder aufgenommen. Zahlreiche Interpellanten bemerkten, sie wollten ihre Interpellationen erst nach der Rede des Ministers des Außenministers begründen, darauf erklärte der Ministerpräsident Pellozzi, die Regierung müsse, ehe sie die Interpellationen beantworten könne, bestimmte die Ansichten der Interpellanten erfahren. Er halte das Verfahren, Interpellationen erst nach den Erklärungen der Regierung zu begründen, nicht für korret, und beantragte, daß die Diskussion auf heute verlegt werde, damit die Regierung inzwischen ihre Antworten auf alle gestellten Fragen abwarten könne. Giolitti befürwortete diesen Antrag und bemerkte, es liege kein Anlaß vor, eine so lebhafte Ueberredigung, wie sie der Kammer zu thun scheide, zu überprüfen; er wünsche jedoch, daß die hinsichtliche Frage getrennt von den übrigen behandelt werde. Minister Canavesio sagte hierauf, er wolle nur eine kurze Erklärung abgeben, um festzustellen, wie weit seine Verantwortlichkeit in der Verteilung

bemerkten. Auf eine Anfrage Santini, ob und welche Missionen einige italienische Deputierte bei der französischen Regierung gehabt hätten, erklärte der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Marzengo-Bastia, es sei durchaus unwahr, daß italienische Deputierte mit irgend einer Mission der italienischen Regierung nach Frankreich gegangen seien. Hierauf wurde die Befreiung der Interpellation über die außwärtige Politik wieder aufgenommen. Zahlreiche Interpellanten bemerkten, sie wollten ihre Interpellationen erst nach der Rede des Ministers des Außenministers begründen, darauf erklärte der Ministerpräsident Pellozzi, die Regierung müsse, ehe sie die Interpellationen beantworten könne, bestimmte die Ansichten der Interpellanten erfahren. Er halte das Verfahren, Interpellationen erst nach den Erklärungen der Regierung zu begründen, nicht für korret, und beantragte, daß die Diskussion auf heute verlegt werde, damit die Regierung inzwischen ihre Antworten auf alle gestellten Fragen abwarten könne. Giolitti befürwortete diesen Antrag und bemerkte, es liege kein Anlaß vor, eine so lebhafte Ueberredigung, wie sie der Kammer zu thun scheide, zu überprüfen; er wünsche jedoch, daß die hinsichtliche Frage getrennt von den übrigen behandelt werde. Minister Canavesio sagte hierauf, er wolle nur eine kurze Erklärung abgeben, um festzustellen, wie weit seine Verantwortlichkeit in der Verteilung

modernen Charakters neben den bestehenden Büchern ein Bedürfnis sei, ließen den Erzeugnissen der modernen brasilianischen Dichtkunst lallen jedoch auch die klassischen Vergleiche finden. Der Vorherrschende der Versammlung wußte mit, daß das Altienkapital in wenigen Tagen überzeugt worden sei.

D'Annunzios neue Tragödie "Ruhm" wurde in Basel von einem feindlich gesetzten Publikum niedergeschlagen. Es scheint, daß besonders gewisse Figuren wünschten, die mit Gräppi und Caravalli Technikheit hatten oder haben sollten.

In Frankfurt a. M. fand der Einakter Macerlin's "Der Ungeborene" im Schauspielhaus eine wenig freundliche Aufnahme. Die Sitzenden kämpften den Brillen nieder.

Litteratur. „Durch Asiens Wüsten“ heißt das Werk, das der von seiner dreijährigen Reise ins Unbekannte längst zurückkehrende Professor Dr. Sven Hedin im Mai im F. A. Brockhausen'sche Verlage in Leipzig erscheinen läßt. Sein erster Zug in die Wüste endete mit dem Untergange seiner ganzen Karawane. Nur ihm selbst gelang es nach unglaublichen Opfern, Weiser zu finden und damit sich und zweien seiner Gefährten das Leben zu retten. Unerschrocken zog der Forscher ein weiteres Mal in die Wüste. Er endete gut bei vielen Jahrhunderten vom Sande vergrabene prähistorischen.

Von Umkehr. Ein anderes, an Entdeckungen und Abenteuern reiches Gebiet, das er durchzog, ist Tibet. Es ist bekannt, welche Karawane Landoor zu erwidern hatte, und daß der französische D'Aspre die Akteure von den Tibetanern vor wenigen Jahren ermordet wurde. Heute aber glaubt die wissenschaftliche Erforschung möglich, die dahin unbedankter Gebirgsketten dieses höchsten Berglandes der Erde fünfzigzig Tage lang lag seine Karawane durch die menschenleeren Hochgebirgs-Ländern und wußte sich der tibetanischen Räuber zu erwehren. Eine besonders hohe Bedeutung haben seine Fortschritte in Gebiete des Lop-nor-Sees, da es ihm gelangte, die vielmehrste Frage der Lage dieses merkwürdigen Sees im Sime des berühmten deutschen Geographen Johann v. Richthofen zu lösen. Auch auf seinem Wege durch das eigentliche China hatte er interessante Erlebnisse, so daß sein Reisebericht an Abwechslung ungemein reich ist. Die Bedeutung der Reise Heims haben die Geographen und Geologen zu Berlin, London, Paris, Wien, Stockholm und Copenhagen dadurch anerkannt, daß sie dem ersten jährlichen Bericht über die Akteure von dem kleinen Hondo brillant. — Nun kommt jedoch die Runde, daß Hedin plötzlich wieder obreisen will in die selben unermesslichen Gebiete, in denen er eben erst harte, abenteuerliche Kämpfe mit Eis-, Sand- und Steinwüsten bestanden hat. Er hat großartige Entdeckungen gemacht, die ihn in die erste Reihe der Forschungsreisenden, neben Karsten, Weiser und Riedelhoff, neben Stanley und Rüdiger stellen. Was ihn noch einmal auf drei Jahre in diese Gebiete treiben mag? Sein Werk „Durch Asiens Wüsten“ wird vielleicht Aufschluß geben. Für die neue Reise gibt ihm Zar Nikolaus II. einige seiner Roben mit. Das in zwei katholischen Ländern oder in 36 Lieferungen erscheinende Werk (ab 20 M.) wird reich mit Abbildungen, sowie mit Chromatopen und Karten ausgestattet sein. Bei Eröffnen werden wir unten seien einen interessanten Abschnitt als Probe vorführen können.

Heute gebe, und um sich gegen Angriffe zu verteidigen, die nicht lediglich aus dem Interesse an der Wahrheit und dem Gemeinwohl hervorgegangen seien. Der Minister verliest hierauf ein von Bonin als Unterstaatssekretär im Ministerium Rubini unterzeichnetes Schreiben des damaligen Ministeriums des Auswärtigen an den Martiniquen, in welchem letzterer erwartet wird, Erwähnungen anzustellen, ob es nicht angezeigt wäre, eine Mission in China einzuleiten und Italien dort eine Station zu verhelfen. (Große Bewegung) Canavesio (fortlaufend): Es behält sie vor, auf die anderen Anklagen zu antworten. Es habe aber schon jetzt feststellen wollen, daß die Politik der Regierung bezüglich Chinas sich darauf bezeichnet habe, der Initiative des früheren Ministeriums oder die Abhängigkeit derselben, die zu Palai de l'Etat zu den Schriften des Geheimrativen geliefert, der Bericht des Generale Gonse und Watines, die Auslagen Decrions und die beiden einander widersprechenden Ueberschreibungen der Deutschen Panzerarmee.

— Im gestrigen Ministrerrat im Elysée erklärte Delcassé, er sei durch amtliche Mitteilungen in die Lage gesetzt, zu versichern, daß der dem russischen Finanzminister Witte durch ein ausländisches Blatt zugeschriebene geheime Bericht niemals existiert habe.

Der Deputierte Viviani hat an den Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er die von den Blättern als verschwunden bezeichneten Schriftstücke aufzählt.

Dies sind das bei den in Guyana befindlichen Dreyfus-Alten aufgefundenen Schriftstück, der Kommentar oder die Abchrift derselben, die zu Palai de l'Etat zu den Schriften des Geheimrativen geliefert, der Bericht des Generale Gonse und Watines, die Auslagen Decrions und die beiden einander widersprechenden Ueberschreibungen der Deutschen Panzerarmee.

— Im gestrigen Ministrerrat im Elysée erklärte Delcassé, er sei durch amtliche Mitteilungen in die Lage gesetzt,

Amerika.

New-York. Wie das "Evening Journal" aus Manila meldet, überbrachte der Delegierte der Philippinen dem General Otis einen direkten Vorschlag Aguinaldos, welcher im wesentlichen dem vom General Luna gemachten gleich ist. General Otis lehnte den Vorschlag ab; es sei unzulässig, daß die Philippinen zu den amerikanischen Unionen zurückkehren, wenn sie nicht die amerikanischen Forderungen annähmen.

Manila. Obwohl man in weitere Friedensverhandlungen eintrat, wurde General Lawton vorgestern fehl in ein schweres Gefecht verwickelt. Die telegraphische Verbindung mit seiner Streitkraft wurde um 9 Uhr unterbrochen.

Rio de Janeiro. Heute ist der brasilianische Kongress eröffnet worden. Präsident Campos Salles sagt in seiner Begrüßung, er sei für die Verpflichtung des Centralbank, er sei für die Verpflichtung der finanziellen Finanzen sei die Verbesserung des Papiergeldes.

Einer der Hauptpunkte seiner Finanzpolitik, sagt der Präsident, sei die Anlegung eines Garantiefonds mit Hilfe der um fünf Prozent erhöhten Goldzölle. Der Fonds soll aus den Einnahmen geprägt werden, die aus den bereits verpflichteten Bauwerken, den Schuldtreibungen der Banken an die Republik und den Verkauf anderer in der Hand der Regierung befindlichen Aktien stammen. Sobald empfiehlt die Begrüßung die Auflösung des Gesetzes von 1875, nachdem temporäre Papieraufgaben zugelassen wurden. Auch findet die Begrüßung mehr Monopole nach erhöhten Zollzöllen empfehlenswert. Die Einnahmen des Jahres 1898 werden annähernd 328600 (gegen 342650 des Vorjahrs) und die Ausgaben annähernd 409290 (gegen 372810) Contos Reis betragen; für das gegenwärtige Jahr erwartet der Präsident einen Überschuß von 3078 Contos Reis. Er befürwortet die Einführung von 20% auf den Bruttowert neuer Produkte.

Großbritannien.

London. Unterstaat. Parlamentsuntersekretär Brodrick erklärte, es sei der Regierung vor kurzem seitens des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Demps die Mitteilung gemacht worden, daß die Bauten zur Regulierung der Stromzufuhr des Eisenbahnen Thores im Herbst vergangenen Jahres vollendet seien und die Schiffahrt eröffnet sei. Der Entwurf des beabsichtigten Gedächtnisschiffes sei gemäß Artikel 6 des Londoner Vertrages vom 13. März 1871 der britischen Regierung zur Erwägung unterbreitet und nach langer Prüfung mit Bezug auf die Vertrags-Spezialbestimmungen und die Interessen der britischen Schiffahrt eine Verleihung der Vertragsrechte darin nicht gefunden worden. Es heißt, die britische Regierung habe infolge der Errichtung in der Wiener Handelskammer am 10. April die Erhebung neuer Gebühren verschoben — Gegenstand der Errichtung in der zweiten Sitzung der Finanzkommission Harcourt schilderte die Finanzpolitik der Regierung. Er sei frod darüber, daß der Schatzkanzler bezüglich der arabischen Eisenbahn den Landeskredit abgelehnt habe. Redner befürwortete Salisbury zu der Geschäftsfähigkeit, mit der er das Nebenkonto mit Asienland abgeschlossen habe. Goschen verteidigte die Finanzpolitik der Regierung. Schließlich wurde die zweite Sitzung des Finanzbills mit 280 gegen 12 Stimmen angenommen.

— In der gestrigen sehr zahlreichen Interpellationen der Britisch-Südafrika-Gesellschaft warnte Cecil Rhodes, welcher mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, zunächst die Auktionsmeile vor einer übermäßigen Spekulation in Chartered-Alten und wies dann auf die Zukunft der Eisenbahn Rhodesia hin. binnen zwei Jahren würden seine Prophesien wahrgenommen. In der zweiten Sitzung des Finanzbills mit 12 gegen 7 Stimmen folgender Satz beschlossen: „Cecil wird befahl, wie in öffentlichen Haushalten, Singulären, Singulären und öffentlichen Aufstellungen, durch die Art seines Vertrages oder Auktions das Scham- und Sittscheitern großlich verlegt.“ § 184 (Verbot von Mitteilungen in der Presse über Aberglaube erregende Vorgänge in Verhandlungen unter Ausländern) folgender Satz bestimmt: „Auch die Wahrnehmung solcher Interessen, die den Wahrnehmern nicht aus besonderen Gründen nahe anliegen, insbesondere die Wahrnehmung des Interesses, daß die Staats

Beilage zu N° 101 des Dresdner Journals. Mittwoch, den 3. Mai 1899, abends.

Örtliches.

Dresden, 3. Mai.

Nach einer Generalverordnung des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, abgedruckt in der soeben zur Ausgabe gelangten N° 3 seines Verordnungsblattes, ist von dieser Behörde im Einvernehmen mit den in Evangelisch besetzten Herren Stadtkonsistorien die Aufnahme einer Fürbitte für das Heer und die Marine in das den Vormittagsgottesdiensten nach der Predigt zu verlesene allgemeine Kirchengedet angeordnet, auch sind die Tage, an denen dieses Gebet zu erscheinen ist, in der gedachten Bekanntmachung näher angegeben worden.

Mit Genehmigung der obersten Kirchenbehörde ist die bisherige Hilfsgesellschaft zu Görlitz a. S. zu einem unter landesherrlicher Kollatur stehenden Diakonat erhoben und dem zeitigen Hilfsgesellschaften Dr. phil. Gott. Rudolf Buschow übertragen, desgleichen in der Parochie St. Marien zu Chemnitz ein unter stadtlicher Kollatur stehendes, mit 2400 M. und freier Wohnung ausgestattetes Diakonat begründet worden, welches den 1. Oktober d. J. beginnen werden soll.

Das bereits 1894 begründete und seither stetig vermehrte, mit 2400 M. Jahresgehalt und 600 M. Wohnungsgeld ausgestattete Diakonat an St. Petri zu Dresden, dessen Kollaturrecht dem Stadtrat zusteht, soll nunmehr ständig bestehen.

Die Studierenden der Königl. Akademie der bildenden Künste hielten am Montag eine Nachfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs im Saale der „Drei Raben“ ab. Der Dekanomus, an dem auch der Dr. geh. Regierungsrat Dr. Rumpelt sowie die Herren Rektoren der Akademie teilnahmen, nahm einen würdigen Bericht. Unter den erschienenen Festgästen waren auch viele ehemalige Studierende der Akademie. Dr. geh. Regierungsrat Dr. Rumpelt hielt eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: „Vraucht denn die Kunst ein Vaterland? Ich denke die Kunst nicht international! Gehört dem Künstler nicht die ganze Welt? Ja und nein! Gehört weder die reifste und vollkommenste Werke Gemeinschaft aller Zeiten und Völker. Gewiß wünscht die gegenwärtige Belebung und Erfüllung der Völker durch den steigenden Verkehr auf dem Gebiete der Kunst wie aus allen anderen Lebensgebieten. Aber herausragt auch jede ehe und ursprüngliche Kunst doch aus dem nationalen Boden. Wir wissen heute ganz genau, daß die klassische Kunst der Griechen nicht die absolute Kunst, nicht die Kunst an sich gewesen ist, sondern eine zeitlich und örtlich begrenzte nationale Kunst. Und dasselbe gilt von der italienischen Renaissance, von den Niederländern, von Shakespeare, von Schiller und Goethe. Eine Weltkunst gibt es nicht. Wer von der nationalen Kunst nichts wissen will, der muß bei dem Auslande zu Hause gehen, wo er doch immer ein Fremdling bleibt. Auch hier gilt das Schiller'sche Wort: „Aus Vaterland, und hier, schließ dich an, das halte fest mit ganzem Herzen. Hier sind die stärken Wurzeln deiner Kraft“. Der mit großer Begeisterung aufgenommene Rede folgte noch manches fröhliche Wort und fröhles Lied.“

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Von heute ab ist die Landhausstraße zwischen dem Pernaischen Platz und Neustadt wegen Asphaltierung, von morgen ab bis zur Großenhainer Straße zwischen deren Unterführung unter der Verbindungsbahn Dresden-Neustadt und der Kanonenstraße wegen Beschleunigung und Plastierung auf die Dauer der Arbeiten für den Jahr- und Reiteweit gesperrt. — Beim Stadtkrankenhaus ist die Stelle eines Hilfsarztes an der II. inneren Abteilung (für Personen und chronisch Kranken der medizinischen Abteilung) vom 1. August d. J. an zu beschränken Bewerbungen sind bis zum 31. Mai d. J. beim Landesregierung (Landhausstraße 9, II) einzureichen.

Anlässlich der Sonntag, den 7. Mai, Mittwoch, den 10. Mai, und Donnerstag, den 11. Mai (Himmelfahrt) stattfindenden Feuerwerken bei Reich waren folgende Sonderzüge nach Bedarf abgelassen: von Dresden-M. (Hausbahnhof, Südbahnhof) nach Reit von 1 Uhr 15 Min. ab bis 1 Uhr 35 Min. sowie von Reit nach Dresden-M. von 5 Uhr 30 Min. nachm. ab bis 5 Uhr 50 Min. Außerdem wird Zug 518 (12 Uhr 55 Min. nachm. von Schandau nach Dresden) von Ausflügen und Zug 531 (6 Uhr 23 Min. nachm. von Dresden-M. nach Schandau) zum Einkehren von Besuchern in Reit halten. Zur Benutzung der leichteren Personenzüge berechtigen die gewöhnlichen Fahrkarten, während zu den Sonderzügen in Dresden-M. Rückfahrkarten nach Reit zum Preise von 60 Pf. in II. Klasse und 40 Pf. in III. Klasse ausgegeben werden. Außerdem sind in Reit einfache Fahrtkarten nach Dresden-M. für 50 Pf. in II. Klasse und 30 Pf. in III. Klasse erlaubt.

* Von dem Statistischen Bureau des Königl. Ministeriums des Innern ist soeben eine Schrift herausgegeben worden, die ein Verzeichnis der Regeln enthält, nach welchen die im Königreiche Sachsen abzuholenden Wessen, Kraut, Vieh- und Wollmärkte bestimmt werden. Der Schrift ist ein Anhang beigegeben, der „die gesetzlichen Bestimmungen und die wichtigsten Verordnungen über das Marktweinen“ sowie eine Marktliste des Königreichs Sachsen enthält.

Im Kunstdruckerei von Gebr. Richter hier erschien vorher unter dem Titel „Ein Kreis vom Elbstrand“ eine Reihe von 20 neuen Künstlerpostkarten. Die Ansichten sind nach Originalaquarellen bekannter Künstler wie Adolf Nölter, Wolmar Müller u. a. in feinsten Chromolithographie hergestellt und trefflich ausgeführt. Die Serie umfaßt Ansichten aus Meißen, Dresden, Döma, Königstein, Schandau und von den schönsten Punkten des Elblandsteigweges. Angegeben der künstlerischen Ausstattung der Karten ist der Preis von 10 Pf. für das Stück als ein billiger zu bezeichnen. Sammler erfreut die ganze Reihe in einer hübschen Mappe, die sich auch als Geschenk trefflich eignet.

Aus dem Polizeiberichte. Auf der Glacisstraße wurde am Freitag früh ein 61 Jahre alter Arbeiter von einem Radfahrer, soweit ermittelt wurde, ohne dessen Verschulden, umgerissen. Er erlitt eine Kopferkrankung. — Auf der Grunerstraße wurde gestern mittag eine 70 Jahre alte Frau von einem Radfahrer ohne dessen Schuld umgerissen. Sie erlitt eine oberflächliche Wunde über dem rechten Auge. — Am 1. d. Monats vormittags gegen 12 Uhr ist an der hiesigen Annenkirche, links von der den Freiberger Platz zunächst gelegenen nördlichen Eingangstür in einer Röhre, der Leichnam eines neu geborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden worden. Es war in einem neuen Oberteil und ein Stück gelb und weißgekleidete Leimwand, das ancheinend als Fenstervorhang gebraucht hat, eingewickelt, in gutes hellblaues Papier eingepackt und mit neuem starken Bandbänder umschlungen. Nach der gerichtlichen Sektion hat das Kind, das etwa 24 bis 48 Stunden alt war, nach dem Geburt gelebt. Der Tod ist durch Verzinnerung der Schädeldecke herbeigeführt worden. Die Deckung des Kindes ist noch nicht festgestellt. Alle Mahnmenschen, die zur Ermittlung der unbelasteten Kindermutter führen könnten, sollte man umgehend der Kriminalabteilung der Königl. Polizeidirektion zu Altenbergen C. IV 1276 förmlich oder mündlich mitteilen. — Mitte März d. J. hat ein Handelsmann 2 Kutschern eines hiesigen Speditionsgeschäfts 1 Kiste mit Spielwaren, gez. H. B. Nr. 529, zum Transport nach Wittenberg a. S. übergeben. Dasselbe ist diese Kiste jedoch nicht eingetroffen, überhaupt eine Auslieferung bei den Güterverwaltungen hier und der betreffenden Speditionserfirma nicht erfolgt. Sonora ist anzunehmen, daß die Kiste mit Inhaltsgegenstand verkauft worden ist.

Aus dem Brand, bei dem zwei Kinder im Gefahrlanen, fand heute vormittag in der 12. Stunde in einer Wohnung des 4. Obergeschosses des Hauses Kaulbachstraße 27 statt. Die Mutter dieser Kinder hatte auf einige Zeit die Wohnung verlassen, um auf dem Boden Wäsche aufzuhängen; währenddessen haben die Kinder das Feuer verursacht, das so rasch um sich gegriffen hat, daß in kurzer Zeit der größte Teil der Möbel in Flammen stand. Es gelang, die Kinder unverletzt zu retten. Die Feuerwehr mußte eine Schlauchleitung in Anwendung bringen, um das Feuer zu löschen. Der Krieger wird von dem Brande um so härter betroffen, als er nicht versichert hat.

Aus dem Grundstück Großenhainerstraße 31 gestrichen gestern in einer Ladefederei die auf hohe Grade erhitzen Leimflimmen von etwa 220 kg in Brand. Das Personal begann sofort mit den Löscharbeiten, die von der alarmierten Feuerwehr dann aufgenommen wurden. Die letere mußte noch eine Schlauchleitung von Straßenhydranten in Thätigkeit setzen, um das Feuer zu unterdrücken. Außer verschüttetem Material wurde auch das Gebäude durch den Brand beschädigt.

Die erste diesjährige Inspektion im Dresdner Feuerwehrverband findet Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 2 Uhr statt und zwar wird die mit musterhaften Einrichtungen versehene freiwillige Feuerwehr der Chemischen Fabrik in Helfenberg bei Dresden der Prüfung unterzogen.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Die übergroße Mehrzahl der in den Eisenhütten Leipzig und der Umgegend beschäftigten Arbeiter und Hilfsarbeiter, nach vorläufigen Feststellungen rund 1600, sind, da sie eigenständig am 1. Mai nicht zur Arbeit erschienen sind, infolge des hierzu gegebenen Beschlusses des Verbandes der Metallindustrie im Bezirk Leipzig auf acht Tage von der Arbeit ausgesetzt.

Hennings möchte Sie doch so gern heut' noch sehn und sprechen. Und ich hab' dann mein' Heinrich auch hier stehen lassen und vigilieren, bis daß ich dochte, Sie könnten nu' wöld' ran sein. Und dann hab' ich ihn nach oben geschickt und mich selbst hinge stellt. Denn wenn er nicht da ist, kann er Sie nicht kommen sehen, und wenn er Sie nicht kommen sieht, kann er 's Ihnen nicht bestellen, im Fall Sie heut' lieber ungünstig sein wollen und für sich bleiben, denn Stadtbaurmeister Hennings ist gewiß einen prächtigen, brauen, lieben Herrn und immer gut angelegt, aber er werkt nie, wie 'n andren grad' zu Nut ist...“

„Wie soll mir denn zu Nut sein, Ahlfse?“ fragte Ahmus, natürlich gehe ich gleich hinein und begrüße meinen alten Hans Hennings.“

Sie sehen aber nachgerade 'n büschen müde aus, Herr Harding...“

„Schicken Sie mir 'n Buddel Portwein rein, Sie hatten ja da früher...“

„Oh, den selben hab' ich noch im Keller, 'n kleinen Rest, und der ist auch von Jahr zu Jahr besser geworden. Un dat's 'n ordentlich Vergnügen, wenn man von dem mal darf 'ne Buddel aufziehen und der Duft von ihm steigt zu Einem hoch. Er ist man den meisten Herren zu schwer! 'Re ganze!“

„Au fischer, Ahlfse, no' ganze!“

* *

Groß war Stadtbaurmeister Hennings Freude, als Ahmus nun endlich kam. In dem behaglichen, ganz und gar mit Holz gefüllten Honoratiorenzimmer des „Goldschmieds“, das man im Haus einfach „die Stube“ nannte, saß er auf der Stammstühlempore, die gegen das übrige Zimmer fast ganz mit mannshohem

spernt werden und dürfen innerhalb der nächsten sechs Wochen auch nur von ihren bisherigen Arbeitgebern wieder in Arbeit genommen werden.

Chemniz. Im Krankenhaus-Kontor hat die Errichtung eines neuen Krankenhauses einstimmige Billigung gefunden. Als Baupläne sind ein Terrain am Rückwald und eins am Freigwald in Vorschlag gebracht worden. Das Projekt verursacht einen Kostenaufwand von 5 bis 6 Mill. M. — Das Samariterwesen hat in unserer Stadt einen guten Boden gefunden. Es erfreut sich der lebhaften Sympathie aller Kreise der Bevölkerung. Trotzdem der Gesamtvorstand des Deutschen Samaritervereins durch seine zahlreichen Arbeiten zum inneren Aufbau des Vereins nicht die Zeit über hielte, neue Mitglieder zu werben, so ist die Zahl derjenigen im vergangenen Jahr doch von 606 auf 716 gestiegen. 406 Herren und 300 Damen gehören dem Verein an. Seit Einführung der mit polizeiamtlicher Beglaubigung versehenen Samariterausweise — das ist seit 1891 — haben sich 267 Damen und 359 Herren den Prüfungsausweis erworben. An der Spitze des Vereins steht Dr. Redakteur Max Richter vom hiesigen Tageblatt, dem der Verein in dankbare Würdigung seiner großen Verdienste um die Entwicklung des Samariterwesens die Ehrenmitgliedschaft verliehen hat.

Zwickau. Das hiesige Polizeiamt hat im Interesse der Reinhaltung der Straßen abdrückende Vorrichtungen über das Abladen von Koffern und deren Transport in den Häusern erlassen. — Die diesjährigen Anlagen hier werden sich auf 1.037.570 M. belaufen. Es sind auf je 1 M. Einkommensteuer 1,47 bez. 1,53 M.

Anlagen zu bezahlen.

frachtete Schiffe und 260 böhmische Elche einzufahren und vor Hirschmühle, Krippen und Schandau zur Revue bez. zur Bevölkerung gezeigt. Im Monat April fuhren mehr als 1000 Schiffe und 210 böhmische Elche ein; es sind jetzt namentlich viel Holzholstransporte von der Moldau (Prag) zu erwarten, da genannter Fluss vor Zeit einen guten Wasserstand aufzuweisen hat. — Am Zollamt Schön-Hirschmühle, speziell für Holzleiterung auf böhmischen Flößern bestimmt, herrscht zur Stunde ein reges Leben. Voriges Jahr war der Flößerebetrieb in den Monaten März und April ein noch viel lebhafterer, jedoch beim genannten Zollamt die Einnahmen dem des Vorjahrs noch zurückgegangen.

Vermischtes.

* Über den Brand auf der Krupp'schen Germania-Werft bei Riel wird sehr ausführlich folgendes berichtet: Gegen 10 Uhr abends ließ in kurz abgerissenen Tönen die Dampfmasse des am prahligen Ufer in Gorden liegenden Werk-Gebäckments ihre Widerhallen, in die alsdahalb das langgezogene Geheul der doppelköpfigen Sirene der Kaiserlichen Werft und die Bleifen verschiedener Handelsdampfer einschlossen, während das Brüderlich „Friedrich Karl“ von Zeit zu Zeit seine Alarmstufe feierte. Sofort rückte die habsburgische Feuerwehr mit einer Dampfspritze und zwei Gasopfern, die später noch eine dritte folgte, auf die Werftkäthe, wo bald darauf auch die Feuerwehr der Kaiserlichen Werft und die beiden sämlicher benachbarter Ortschaften einzetrofen. Die Kriegsschiffe, die ohne Dampf am ihren Bojen anlagen, konnten mit ihren umfanglichen Löschmitteln nicht eingreifen, sondern über zahlreiche Mannschaften zur Hilfe. Groß war auch die Zahl der am Platz erschienenen Offiziere und Händler zur See; Admiral Küller übernahm persönlich die Überleitung der Löscharbeiten. Bei Ankunft des Feuerwehrtruppens hatte das Feuer, das im Mittelpunkt des Etablissements, wie man vermutet durch Kurzschluß entstanden war, bereits beträchtliche Ausdehnung angenommen, und um 11 Uhr bot sich dem Auge des Beobachters ein einziges, die ganze Breite des Terrains einnehmendes Feuermeer, gegen das sich die drei Hellingsdunkel abhoben. Auf dem einen der letzteren lag, zum Abschluß nahezu fertig, das Linierschiff „Ernst König Wilhelm“, auf dem nächsten der in Spanien liegende Kriegszerstörer „Aslo“ und auf dem dritten der Riel der Kaiserliche Werft von der deutschen Regierung in Auftrag gegebenen kleinen Kreuzer; auf dem Wasser unter dem großen Kreuz sah man die Umrisse des kaiserlichen Kreuzers „Timo“. Als eine Rettung der Flammen liegenden Werftkäthen und Lager war nicht zu denken; die Feuerwehren verwandten ihre Hauptfeuer vielmehr auf den Schutz der Hellings; eine äußerst schwierige Aufgabe, weil die Flammen in den Nähe von den Baugruben liegenden Delians der Malerwerkstatt einen hartnäckig ausdauernden Röhrenstoff gefunden hatten und durch den glücklicherweise nur schwachen Wind direkt auf das leicht entzündliche Holzwerk der Hellings und einen hart daneben stehenden Fachwerkschuppen zugetrieben wurden. Dazu kam, daß die zu nahe an den brennenden Gebäuden liegenden Hydranten nicht benutzt werden konnten, weil ihnen wegen der Höhe nicht beizutreten war. Das Wasser mußte daher mittels langer Schlauchleitung aus der Gardeiner Leitung bes. aus dem Hafen genommen werden; und zu alledem wurde die Dampfspritze der Kaiserlichen Werft bald unbrauchbar gemacht. Der schwere Kampf gegen das Element wurde um den erwähnten Fachwerkschuppen geführt, der wenn er in Flammen aufging, die Hellings unfallbar in Brand setzen würde. Auf engstem Raum waren hier die Feuerwehrmannschaften in furchtbare Höhe in nächster Nähe des brennenden Werftkäthen thätig. Als Augenblick sah man einen der Leute sich zu Boden werfen, um die fassenden Kleider zu lösen; einem Feuermeister wurde das Jamm im Helm geschmolzen; er trug beträchtliche Brandblasen davon. Troch aller Mühe geriet der Schuppen immer und immer wieder in Brand, und auch die Wälle der Hellings, auf der der kleine deutsche Kreuzer liegt, fingen wiederholz Feuer. In den Hellings aber waren 200 Matrosen der Marine mit den Offizieren und Seeladetten verteilt, die in der Höhe höchst unmenschliches lasteten. Woch, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch die Marine zur Verstärkung kam, so legte der Feuerwehrmann Hennings auf die Feuerwehrkette vor der Brust, um die Matrosen zu retten. Ein Schlauchführer der Feuerwehr vor der Brust, so ergriff sofort ein Offizier das Leitungsrohr und besetzte die nächste Gefäß. Als einmal auch

Terrains nochmals ergiebige Rätherung in dem mit Alten und Zeitungen vollgestopften Gebäude der Abwesungsbehörde aus. Die in nächster Nähe am Wasser gelegenen Kohleschuppen wurden dann der erwähnten Brücke des Windes, während der man hier das Feuer entzündete, verloren. Um 1 Uhr war ein weiteres Umschichten des Feuers, das auch bereits das massive Verwaltungsbauwerk der Werft ergriffen hatte, aufgeschlagen. Letzteres Gebäude wurde zerstört.

Ein Deutscher in spanischen Kriegsdienst. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im spanisch-amerikanischen Krieg haben sich auf beiden Seiten ebenso wie andere Ausländer auch Deutsche, wenngleich nur in geringerer Zahl, unter den Kämpfern befinden. Zu den deutschen Landsleuten, die auf spanischer Seite kämpfen, gehörte ein früherer britisches Offizier Namens Brandeis. Dieser zeichnete sich namentlich bei Ilo-Ilo aus. Hermann Brandeis, ein jüngerer Bruder des Landeshauptmanns aus den Marshall-Inseln, stammt aus Baden-Württemberg. Den badischen Dragonerregiment angehörend, nahm er 70.71 an dem berühmten Zepelinflug in Cagliari teil. Später trat er in spanische Dienste und kämpfte in Katalonien gegen die Karlisten. Er erwies sich dabei als tüchtiger, wagemutiger Reiter. Nachdem er eine Reihe von Jahren in Adua gekämpft hatte, wurde er in Madrid Chef der berittenen königlichen Garde. Im Herbst 1894 nach den Philippinen gefandt, beteiligte er sich hauptsächlich an den Kämpfen gegen die kriegerischen Moros aus Mindanao. Das Glück verließ ihn auch nicht bei einem fahnen Zug durch die ganze Insel. Nach Ausbruch des Krieges zum Überseelmann ernannt, war er in Ilo-Ilo die Stelle der Verteidigung. Er bestieg auch die Infanteristen auf der Insel Panay. Zum Obersten befördert, verließ er als Letzter mit seinem Stab die tapfer gegen die Insurgenten behaupteten Stellungen und leitete die Einschiffung der Spanier beim Rückzug aus Ilo-Ilo.

Ein englischer Physiker über die Frage der Müllverbrennung. Lord Kelvin, der in England als Autorität in allen physikalischen und damit zusammenhängenden technischen Fragen betrachtet wird, hat nach einem Bericht der „Science“ kürzlich in Verbindung mit Prof. Archibald Barr in Edinburgh Versuche über die Müllverbrennung angestellt, die zu einer vollkommenen Lösung des Problems geführt haben. Bei dem einen Versuch bewies er den frischen Inhalt von Abfallstüten, bei dem sich auch eine beträchtliche Menge von Exkrementen und Blasenabfällen befanden. Diese Mischung wurde ohne die geringste Spur von Rauch verbrannt, außerdem aber erwies sich die Rückstände als wertvoll. In einem anderen Falle wurde der durch den Verbrennungsorgang erzeugte Dampf zum Betriebe einer elektrischen Beleuchtungsanlage und anderer Maschinen benutzt, ohne irgendwelche Zufuhr von Kohle oder Kohle und ebenfalls bei vollkommenem Abwesenheit von Rauch. Lord Kelvin stellt fest, daß die städtischen Behörden länger keinen Grund haben, zu behaupten, daß die Müllabfuhr sie lediglich mit einer Unmenge unbrauchbarer Materialien belaste, da sie ihnen im Gegenteil die Möglichkeit eines bedeutenden Nutzens gebe. Natürlich bleiben trotz der großen Autoritäten, von der diese Nachricht ausgeht, Ergänzungen über die mögliche Meldung zu erwarten.

S. C. Der Hund als Geschäft. Folgendes nette Geschichtchen, das den Vorzug hat, vollkommen wahr zu sein, wird von einem französischen Blatte erzählt: Eine junge Cocoengatin, die ihre Eltern kurz hintereinander verloren hatte und nicht in den Vermögensverhältnissen war, um einen eigenen Haushalt zu führen, sah sich gewungen, in Stellung zu gehen. Bald hatte sie ein ihr konvenientes Engagement gefunden, doch verlor es sich ganz von selbst, doch sie ihren Hund, den treuen Gefährten ihrer sorglos verlebten Jugend, bei sich behielt. Sie gab das Tier für unbestimmte Zeit in die Obhut eines Freunden ihrer Mutter und zog mit schwerem Herzen in die Ferne. Nach Verlauf von etwa achtzig Monaten fiel ihr ein beschleunigtes Ende zu, und in der Absicht, mit dem Gelde in ihrer Verantwortung ein kleines Geschäft zu beginnen, schickte sie dorthin zurück. Ihr erster Besuch galt der Pflegerin ihres Hundes. Der kluge Wirtszüchter erkannte seine frühere Herrin war sofort wieder, aber er hatte auch zu dem Sohne der alten Dame eine tiefe Zuneigung gefaßt, die nicht ohne Erwidern geboten war. Als nun das junge Mädchen kein lebendes Eigentum zurückverlangte, kam es zu einer höchst erregten Szene. Wirtszüchter wollte sich von dem Tiere auf keinen Fall trennen, und Madame erklärte schluchzend, daß sie auf ihrem Liebling niemals verzichten werde. Endlich suchte man zu einem Vergleich zu kommen, indem beschlossen wurde, von dem vereinigten Streithofe die Entscheidung treffen zu lassen. Der Hund sollte demjenigen fortan gehören, dessen Spuren er aus eigenem Willen folgen würde. Herr und Dame unternahmen gemeinsam mit dem erfreuten Hirs einen Spaziergang, und ohne das Tier durch Blick oder Ruf zu beeinflussen, gingen sie an einem Schedewege langsam auseinander. Die auf die Probe gestellte Hundeseele hing jedoch mit gleicher Treue an beiden Freunden, und mit läßigem Gewinn sprang der Test vor einem zum anderen. Je größer die Entfernung zwischen den zwei Personen wurde, desto angsterfüllter leuchtete das arme Geschöpf bald hinter den rauschenden Frauenschädeln her, bald machte es laut aussehend wieder Recht, um dem jungen Manne zu folgen. Auf Wille und dem Schmerz ihres beiderseitigen Lieblings haben sich die jungen Leute nun die Hand zur Vereinigung für das Leben gereicht, und allem Anschein nach werden sie ein recht glückliches Paar abgeben.

Ein kleines Mißverständnis. Der italienische General Martelli hat jüngst durch sein Buch „Raccolgiamoci“ („Sammeln wir uns“) großes Aufsehen erregt. Auch die Zeitung „Perseveranza“ in Mailand erhielt einen Druckbericht aus Rom über dies Werk, nur hatte der Beataus aus dem R. ein B. gemacht: „Raccolgiamoci“. Der arme Leiter des Blattes verbirgt sich den Kopf, was damit gemeint sein könnte. „Aha, ich hab's“ rief er in einem Moment der Erleuchtung aus. „Es ist nur ein Buchstabe vertauscht und einer ausgetauscht worden. Es soll heißen: „Bacco e gli amori“ (Bacchus und Amor). Die Leser der „Perseveranza“ waren natürlich sehr erstaunt, zu erfahren, daß der würdige General Martelli in seinem Alter noch über solche Dinge hätte.

Ein Roman aus dem Leben zweite sich vor einigen Tagen zwischen Offenbach und Mainz ab. In einer Offenbacher Fabrik war der Portefeuilleur Adam August Michel als Arbeiter angestellt. M. kam wegen verschiedener Arbeitsergebnisse vielfach in die Wohnung seines Prinzipals. Er lernte dort dessen kaum 16-jährige Tochter kennen. Diesem jungen Mädchen, dessen Abkömmling voll von poetischen Liebesphantasien war, gefiel der breit aufgewachsene Michel sehr. Er umgarnte sie derart, daß sie einwilligte, mit ihm nach England zu emigrieren und sich dort trauen zu lassen. Sie würden dann als Ehepaar vor die Eltern treten, und diese würden den Segen nicht fehlen lassen. Das Paar entstieß über Frankfurt nach Mainz. Hier logierten sie sich in ein Hotel ein, aber die mitgenommenen Sparbücher des Mädchens enthielten nicht viel. Das Mädchen, das Nein bekam, schrieb nun

an seine Eltern und bat, sie zurückzuholen. Der Vater löste sein Täschchen aus und übergab den Entführer der Polizei.

Neben einer Reihe in Britisch-Indien erschien ein berühmtes Boileau und Wallace in der letzten Aprilwoche vor der Königlich Geographischen Gesellschaft in London. Ihre Streifzüge bewegten sich auf der Hochebene, die sich zwischen dem Nassau- und Tanganjika-See erstreckt. Kapitän Boileau, der sich besonders dem Studium der dort wohnenden Völkerkulturen gewidmet hat, führte aus, daß diese in ihrer geistigen Entwicklung bedeutend weiter vorgeschritten sind als die Einwohner an der Westküste. Das Siebzehn, das zu den besonderen Untergängen der Regen gehört, ist in diesen Teile Afrikas ungemeinlich und kommt eigentlich nur bei den Zeulen vor, die seit langem in Verbindung mit der Civilisation stehen. Wallace, der den naturnaturwissenschaftlichen Teil der Forschungen übernommen hatte, verdeutlichte sich über die interessante Frage, ob das Innere des schwarzen Erdteils in einer langsame Ausbreitung begriffen ist. Der große Woermann hat sicher einstmals eine viel größere Wassermenge als heute, und ebenso hat sich das Meer des Tanganjika-Sees noch in der neuesten Zeit weiter und weiter erhöht. Die Frage, ob man es hier mit einer fortlaufenden oder nur vorübergehenden Erscheinung zu thun hat, ist nicht nur wichtig, sondern für die Zukunft Afrikas geradezu entscheidender Bedeutung. Nach den jetzt gesammelten Erfahrungen ist es jedoch wahrscheinlicher, daß die Regenwälder in diesem Gebiete nur vorübergehenden Schwankungen unterworfen sind, als daß man mit einer fortwährenden Zunahme der Trockenheit zu rechnen hat. Das tragische Gebiet liegt gerade auf der Linie der geplanten großen afrikanischen Eisenbahn vom Cap der Guten Hoffnung bis zum Sambesi, seine Höhe beträgt etwa 25-30.000 Quadratmeilen (englisch) und seine Höhe über dem Meeresspiegel etwas über 4000 Fuß. Die dafür lebenden Europäer fühlen sich außerordentlich wohl und sehen größtenteils gesund und frisch aus. Freilich ist die Gegend nicht frei von Tränenstränen, das aber umso mehr dorunter zu leiden, daß sie sich zur Anlage von Gefundestätionen für tropenkrank Europäer aus anderen afrikanischen Gebieten empföhlt und außerdem als Wege für handelnden Europäer vorzugsweise geeignet ist. Zur Ansiedelung wertvoller Kulturpflanzen sind in letzter Zeit bedeutende Versuche gemacht worden, und man erwartet einen besonderen Erfolg von der Anlage von Guttaperchabäumen. Die geographischen Landesnahmen durch Kapitän Boileau werden von Fachleuten als sehr genau und wertvoll geschätzt.

Ein englischer Physiker über die Frage der Müllverbrennung. Lord Kelvin, der in England als Autorität in allen physikalischen und damit zusammenhängenden technischen Fragen betrachtet wird, hat nach einem Bericht der „Science“ kürzlich in Verbindung mit Prof. Archibald Barr in Edinburgh Versuche über die Müllverbrennung angestellt, die zu einer vollkommenen Lösung des Problems geführt haben. Bei dem einen Versuch bewies er den frischen Inhalt von Abfallstüten, bei dem sich auch eine beträchtliche Menge von Exkrementen und Blasenabfällen befanden. Diese Mischung wurde ohne die geringste Spur von Rauch verbrannt, außerdem aber erwies sich die Rückstände als wertvoll. In einem anderen Falle wurde der durch den Verbrennungsorgang erzeugte Dampf zum Betriebe einer elektrischen Beleuchtungsanlage und anderer Maschinen benutzt, ohne irgendwelche Zufuhr von Kohle oder Kohle und ebenfalls bei vollkommenem Abwesenheit von Rauch. Lord Kelvin stellt fest, daß die städtischen Behörden länger keinen Grund haben, zu behaupten, daß die Müllabfuhr sie lediglich mit einer Unmenge unbrauchbarer Materialien belaste, da sie ihnen im Gegenteil die Möglichkeit eines bedeutenden Nutzens gebe. Natürlich bleiben trotz der großen Autoritäten, von der diese Nachricht ausgeht, Ergänzungen über die mögliche Meldung zu erwarten.

Chinesische Aerztinnen. Im Journal der medizinischen Mission in China spricht das amerikanische Prof. Dr. Mary Brown über die Potwendigkeit weiblicher Aerzte in China. Das Feld der Geburtskunde wird dort von den männlichen Aerzten vollkommen vernachlässigt, und sie geben selbst zu, nichts davon zu verstehen. Kenntnisse in dieser Hinsicht würden ihnen freilich auch nichts nützen, da die chinesischen Frauen grundlegend keinen Arzt in solchen Angelegenheiten um Rat fragen. Insolgedessen sterben unzählige Chinesinnen an den Folgen von Geburten und an Frauenschwäche, wegen des gänzlichen Mangels einer geeigneten Behandlung. Obgleich man vom wirtschaftlichen Standpunkte aus die Frage erstaßt in Erwägung ziehen kann, ob die Erhaltung von so und soviel ländlichen Chinesen nicht vorteilhaft ist, so wird man es vom ethischen Standpunkt aus verstehen, daß Miss Brown den chinesischen Frauen gezielt ärztliche Hilfe wünscht. Sie hält eine solche nur in dem Falle für möglich, wenn sich chinesische Frauen dem ärztlichen Berufe zuwenden, und sie hat in der That in den letzten Jahren einen Erfolg nach dieser Richtung hin gemacht, indem sie vier junge Chinesinnen in die Lehre nahm, die eine Beizügung zum Studium und zur Ausbildung der Heilkunde zu beabsichtigen schienen. Als Miss Brown im vorigen Jahre in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen einem geringeren Vertrauen als die ausländischen Aerzten, jedoch beweist sich das Verhältnis allmählich. Miss Brown könnte also mit ihrem Erfolge zufrieden sein, wenn nicht die Aussicht auf eine Ausbildung chinesischer Aerztinnen in größtmäßigem Maße gering wäre. Die Ausbildung, die im vorigen Jahr in Amerika war, hatte sie ihre chinesischen Schülerinnen mitgebracht; diese erhielten dort Gelegenheit, fünf Statorenpraxis vorzunehmen, die bis auf eine erfolgreich waren. Auch auf anderen Gebieten der Heilkunde und der Chirurgie zeigten sie tüchtige Kenntnisse und haben auch schon in der Geburtskunde die schwierigsten Fälle glücklich behandelt. Daher in China machen sie freilich nicht immer willkommen und begegnen bei den chinesischen Frauen

Berlin, 3. Mai. Die Postkommission des Reichstages nahm die Vorschläge der Subkommission für den Zeitungskontrollen entgegen. Dasselbe betrifft die Zeitungen, welche 1) 3 Pf. für jeden Monat Bezugshit; 15 Pf. jährlich für das wöchentlich einmalige oder seltenere Erscheinen sowie 15 Pf. jährlich für jede weitere Ausgabe in der Woche; 3) 10 Pf. jährlich für jedes Abonnement des Jahresgewichts eine Gewährung von Freigewicht von 1 kg für jedes wöchentlich einmalige oder selterne Erscheinen. Nach längster Debatte wurden die Vorschläge der Subkommission mit großer Mehrheit angenommen; dagegen stimmten nur Sachsen und Sachsen-Lauenburg. Damit ist die erste Regelung der Postkommission beendet.

Hausenheim i. Böhmen, 3. Mai. Hundert bei dem Bau der Eisenbahnstrecke Hausenheim-Werdau beschäftigte tschechische Arbeiter, die die vorgelegten Streitigkeiten mit deutschen Arbeitern veranlaßt hatten, wurden von der Unternehmung entlassen. Für ihre folterige Abreise wurde seitens der Behörde Vorkehrungen getroffen. Eine weitere Auflösung ist nicht vorgesehen.

Brünn, 3. Mai. In einer biefigen Spinnerei hatten sich heute morgen etwa 90 Arbeiter eingestellt; später waren viele hundert ausständig getreten und bedrohten die Arbeitenden, worauf nach einer Intervention des Fabrikdirektors die Arbeit in der Fabrik völlig eingestellt wurde.

Paris, 3. Mai. Dem "Journal" zufolge hat der wegen Spionage verdächtigte Diorion vor dem Untersuchungsrichter Henry erklärt, daß ihm Oberst Henry beigebracht habe, daß die Schriften der Familienangehörigen Dreyfus zu verschaffen. Er habe infolgedessen bei dem Schwiegervater des Dreyfus einen Einblick erlangt und den dort entwendeten Papieren Henry überdrückt.

Paris, 3. Mai. Der "Figaro" hält seine gestrigen Mitteilungen über die Auslagen des Palais vor der Kriminalkammer des Kassationshofes aufrecht und prüft dieselben in eingehenden Punkten. Besonders der Eröffnung des Palais, daß er General Mercier den von ihm zu den einzelnen Teilen des Geheimnissstoffs verfaßten Kommentar übergeben habe, sagt der "Figaro", daß bei

dieser Erklärung des Generalstaatsanwalt Manou sich mit bestiger Bewegung erhoben und erklärt habe, daß er sich sofort entfernen werde, sofern nicht über seine Verforderung beraten werde. Anträge zu stellen, dagegen steht, daß der Kriegsminister Gasconsac von Mercier den in Brüssel ablegenden Kommentar fordern solle. Der Gerichtshof habe die Verforderung des Generalstaatsanwalt bestätigt. Der "Figaro" bemerkt weiter, er habe keinen stenographischen Bericht gegeben, und sagt hinzu, daß die gekritisierten Mitteilungen vielleicht etwas umfangreicher gewesen seien, als die Auslagen des Palais, doch sie jedoch im Grunde stimmig seien. Sie näheren sich erheblich mehr den von der Palais gemachten Aussagen, als das Protokoll, das nach Feststellung der Palais vielfach abgeändert worden ist, jedoch ein Konsensatz im Protokoll verschiedene Auslassungen und Abweichungen, weil sie den Sinn veränderten, hervorheben müsste.

St. Petersburg, 3. Mai. Die beiden Konzerte des Berliner philharmonischen Orchesters unter Richter Leitner in dem stark besuchten großen Saale der Adelsaussammlung erzielten einen bedeutenden Erfolg. Dem Konzerte wohnten zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und der russischen musikalischen Kreise bei.

Rom, 3. Mai. Der heute früh stattfindende Ministerrat wird die parlamentarische Lage prüfen und über die einzunehmende Haltung Beschluss fassen. Dem "Popolo Romano" zufolge wird allgemein angenommen, daß der Minister Gavazzi demissionieren werde, und dies könnte, meint das Blatt, wahrscheinlich die Demission des ganzen Kabinetts herbeiführen.

Antwerpen, 3. Mai. Vor einigen Tagen hatte der biefige deutsche Verein zu Ehren des jetzt im Hafen liegenden italienischen Kreuzers "Liguria" eine Theatervorstellung im Hotel Royal veranstaltet. Gestern gab der Kapitän der "Liguria" an Bord des Schiffes ein Diner, zu welchem die Politik- und Militärbediensteten und viele hervorragende Persönlichkeiten geladen waren. Das Schiff war mit deutschen, belgischen und italienischen Flaggen geschmückt. Während des Dinners brachte der Kapitän einen Trieb durch aus Deutschland und Belgien aus und

verbund damit seinen Dank an Belgien und die Stadt Antwerpen für die dem Schiffe bereitete glänzende Aufnahme.

Christiania, 3. Mai. Die Regierung verlangt im außerordentlichen Verteidigungsbetrieb die Bewilligung von 11 455 000 Kronen.

Auf den im Magazin des Hoflieferanten Jernhordt-Schäfer stattfindenden Ausverkauf bis 30. Mai wird hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht, da alle Objekte zum Ausverkauf gestellt sind.

1640

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organe wird die Lithion-Quelle

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Harntreibende Wirkung.

Leicht verdaulich.

Eisenfrei.

Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.

Von vielen Autoritäten und bekannten Ärzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an **Harnsauner** **Lithiasis** und **Hämorrhoiden**, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorrätig in Mineralwasser-Handlungen und wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich an die

Salvator-Quellendirection in Eperies.

Foulard-Heide 95 pfg.

— bis M. 5.85 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben —

Bei Antrag der biefigen Wagner- und Stellmacherinnung wird gleich 35 100 auf 1000 der Gewerbebaug in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 angeboten, daß vom 1. August dieses Jahres an sämtliche Gewerbetreibende, welche in den Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Dresden ausschließlich von Stellmacher, sowie in Großhöfen, Groß- und Kleinstadt, der Wagner- und Stellmacherinnung (Swangkammer) zu Dresden (mit dem Sitz derselbe) als Mitglieder anzugehören haben. 4129

Dresden, den 28. April 1899.

Königliche Kreishauptmannschaft.
Schiedel. Schiedel.

Bei Antrag der Bäder-Innung zu Aue wird in Gemäßheit von § 100 und § 101 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 angeordnet, daß vom 1. August 1899 an sämtliche Gewerbetreibende, welche in der Stadt Aue, den Landgemeinden Auerhammer, Bodau und Oberplanewitz, sowie dem selbständigen Gutbezirk Niederhennersdorf das Bäder-, sowie der Wagner- und Stellmacherinnung (Swangkammer) zu Aue (mit dem Sitz derselbe) anzugehören haben. 4129

Zwickau, am 28. April 1899. Königliche Kreishauptmannschaft.

W. 624 IV. 625.

§ 1. l. priv. Aussig-Zeplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei Eröffnung des Bahnhofs der am 29. April 1899 abgeschafften 41. evidenzlichen Eisenbahnlinie der Aktiengesellschaft der l. l. priv. Aussig-Zeplitzer Eisenbahn-Betriebs bringt mir hiermit zur Kenntnis, daß der statutär gemäß am 1. Juli 1899 gültige Dividenden-Coupon Nr. 41 der Aktien unserer Eisenbahn-Gesellschaft mit 20 % L. C. B., seiner der ebenfalls am 1. Juli 1899 gültige Coupon der Genossenschaft in Wien bei den Herren Johann Liebig & Co.,

- Prag bei Herrn Moritz Isdauer,
- Berlin bei der Direction der Discounto-Gesellschaft und
- Dresden bei Herrn Bleichröder,

- Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
- Frankfurt a. M. bei den Herren W. A. von Rothschild & Söhne,
- Zeplitz bei der Hauptcafe der l. l. priv. Aussig-Zeplitzer Eisenbahn-Gesellschaft

eingesetzt wird.

Zeplitz, am 29. April 1899.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird in keinem Falle gestattet.)

Regenschirme! Sonnenschirme!

empfiehlt in grösster Auswahl

Hermann Teuchert

15 Wilsdruffer Strasse 15.

Reparaturen und Bezüge schnell und billig.

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern.

Man sieht besser, klarer und ohne Erblindung.

Allgemeiner Verkauf: M. Tauber's optisch-sculpt. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 22. Dresden, Schloßstr. 29. 8360

Der biefige Augen empfiehlt den Isometropen Gläsern

Dresdner Börse, 3. Mai 1899.

Deutsche Staatspapiere.		so.	do.	3	99,10 D.	
Deutsche Reichsanleihe.	3	91,70	D.			
do.		100,50	D.			
do. abg. umfbb. bis 1906	3	100,50 b	D.			
Südti. 5% Rente à 5000 Mk.	3	88,80	b.			
do.		88,80	D.			
do.		88,40	D.			
do.		88,50	D.			
do.		88,50	D.			
do.		81,60	b.			
do.		80,00	D.			
do.		93	D.			
Südti. Eisenbahn-A. 1858	3	92,75	D.			
d. 1857-88 à 500 Thlr.	3	99,50	b.			
d. 1857-88 à 100 Thlr.	3	99,50	D.			
d. 1867 à 1500 Mk.	3	99,50	b.			
d. 1867 à 300 Mk.	3	99,50	D.			
d. 1869 à 500 Thlr.	3	99,50	b.			
d. 1869 à 100 Thlr.	3	99,50	D.			
Bsp. D. Bsp. O. comb. v. 1872	3	98,80	D.			
Österl. Bittmärk. à 100 Thlr.	3	99	D.			
do.		25 Thlr.	4	101	D.	
Bondbenr. à 1000,500 Thlr.	3	97,50	D.			
Entbrieze à 100 Thlr.	3	99,50	D.			
Kontobrieze à 6000 Mk.	3	98,70	b.			
Rentenbrieze à 1500 Mk.	3	98,70	b.			
do.		98	D.			
do.		101,00	D.			
do.		101,00	D.			
Preuß. Landvol. Rente	3	91,75	D.			
do.		100,50	b.			
do. umfbb. b. 1904	3	100,50	b.			
Faberdr. Staatsanleihe	3	—				
Schwarzw. Pfandpol. Rente	3	—				
Stadt-Umliegen.						
Trebb. Stadtlandsch. d. 1871	3	98,50	D.			
do.	do.	1870	3	98,50	D.	
do.	do.	1886	3	98,50	D.	
do.	do.	1893	3	99	D.	
Bonner Stadtanleihe	3	—				
Kölnsche Stadtanleihe	4	—				
Wiemersches Stadtziel. 1863	3	—				
do.	do.	1874	3	98,25	D.	
do.	do.	1879	3	98,25	D.	
do.	do.	1889	3	98,25	D.	
Berleberger Stadtanleihe	3	—				
do.	do.	1895	3	—		
Würzburger Stadtanleihe	3	—				
Altenbergsche Stadtanleihe	3	—				
Altenbergsche Stadtanleihe	1890	3	—			
Blankenbergsche Stadtanleihe	4	101	D.			
Waldkircher Stadtanleihe	3	—				
Riesener Stadtanleihe	3	97	D.			
Göttinger Stadtanleihe	3	88	D.			
Preußische Pfands- und Obersteuerbriefe.						
H.B. D. Kreis.-Kapit.-Pfand.	3	—				
do.	do.	4	101,40	D.		
Preuß. Kapit. v. Westl.-West.	3	—				
Braunschw. Hann. Pfand.	4	—				
Kommunalsch. K. S. Sachsen	3	—				
do.	4	—				
Welfenstaatsbankr. Obligat.	3	27,75	b.	D.		
Kaufm. Pfandbriefe	3	89,25	b.			
do.	do.	87	97,90	b.		
do.	do.	4	—			
do.	do.	89,25	b.			
do.	do.	87	97,90	b.		
do.	do.	4	101,10	D.		
Leipziger Papiermarken.		so.	do.	3	99,10 D.	
Leipz. Ganz. -Bf. -Sf. -Erf. -C.	4	—				
Leipz. Ganz. -Bf. -Sf. -Uni. -Sf.	4	—				
Serie VII. b. 1908 umfbb.	3	98,75	D.			
Leipz. Ganz. -Bf. -Sf. -Uni. -Sf.	4	—				
Serie VIII. b. 1908 umfbb.	4	103	D.			
Würtb. Gobeufabrik. Pfandr.	3	98	D.			
do.	do.	4	101,75	D.		
do. umfbb. 1907 III	4	102	D.			
do. umfbb. 1909 IV	4	102,25	D.			
do. Gewerbezentrenbriefe II	3	98	D.			
do.	do.	4	102,75	D.		
Preuß. Rentz. -Bf. -Sf. -Pfandr.	3	—				
do. v. 3. 1899 ufb. b. 1909	4	—				
do. v. 3. 1899 u. a. 1908	3	—				
do. Rent.-Obig. 1887/91	3	—				
do. Rent.-Obig. v. 3. 1896	3	—				
Neiss.-Westl. Bef. -Pfandr.	4	—				
S. Bfdr. Pfandb. ufb. 1904-II	3	99	D.			
do.	do.	1908 II	3	99,20	D.	
Südti. erbländ. Pfandb.	3	97,70	D.			
do.	do.	Pfandb.	3	—		
Gädd. Bodenfreib. Pfandb.	4	—				
Würtländ. Staatspapiere.						
Osterr. Papierrente	4	—				
do.	Silberrente	4	—			
do.	Goldrente	4	—			
do.	Reite von 1860	4	—			
Ungarische Goldrente	4	100,40	b.			
4% übr. ung. Staatsbahnen	4	101,90	D.			
Ungarische Rentenrente	4	97,10	D.			
Rumän. Staatsfr. v. 29.91	4	—				
do.	v. 1. 1890	4	93,20	D.		
do.	* amorph.	6	101,50	D.		
do.	* fundierte	5	—			
Transport-Briefen.						
Düsseldorf soeb. letzte %						
1. Deutsc. Schreibn.	6	6	4	164,50	D.	
1. Trebb. Schreib.	8	8	4	195,75	D.	
1. Dresden. Huben.	8	—	4	—		
1. S. & S. Schiff.	10	10	6	148,60	D.	
1. Reite.	2	3	4	77,75	D.	
1. S.-D. Tampisch.	9	—	4	278	D.	
1. Sächsische Schreib.	1	—	4	—		
1. Mainzlette.	5	5	4	—		
Bank-Briefen.						
H. L. Gr. -B. Leipzig.	11	10	4	202,25	D.	
1. Berliner Bank	6	7	4	—		
1. Br. Ep. u. Dep. -B.	3	4	4	—		
1. Chemn. Bankverein	6	6	4	—		
1. Trebb. Leibnitzhaf.	9	9	4	129,75	D.	
1. Dresden. Bank	9	9	4	165	D.	
1. Dresden. Bankverein	7	7	4	119	D.	
1. Leipzig. Bank	10	10	4	—		
1. Böhme. Bank	6	7	4	125,10	D.	
1. Mittelb. Bodenfreib.	5	5	4	—		
1. Oberlauff. Bank	6	6	4	—		
1. Reichenb.-Entalte	7	8	4	—		
1. Sachsl. Bank	6	6	4	145,80	D.	
1. Sächs. Bodenfreiheit	8	8	4	128	D.	
1. Sachs. Dienstombank	7	7	4	125	D.	
1. Borsigw. Freib.	9	10	4	—		
1. Zwidsauer Bank	6	7	4	—		
Papier-, Papierstoff- und Photogr.-Artikel-Briefen.						
Chemn. Papierf.	7	7	4	135	D.	
7. do.	St.-Br.	9	7	4	140	D.
10. Chromo. H.-G.	8	8	4	90	D.	
12. Erdmannscher Papierf.	24	24	4	—		

Breslauer Börse, 3. Mai 1893.
(Sekunden.)

Wochtel.	Amsterdam pr. 100 BL 2 ½ %.
1. S. —.	2 Mon. —.
Entwertungen pr. 100 Hrs. 3 ½ % f. S. —.	
2 Mon. —.	London pr. 1 ½ bl. Sterl. 3 ½ % f. S. 20,415 M. 3 Mon. 20,30 M.
Barde pr. 100 Hrs. 3 ½ f. S. 80,90 %.	
2 Mon. —.	Wien pr. 100 BL 3 ½ f. S. —.
Corten s. Banknoten.	
Banknoten 169,50 D. B. Russische Banknoten —. 20 Hrs. —.	
Tite im Herbstblatt des Industrie-	
atlas notizen der östlichen Welt.	

die im vorausgesetzten Biffern begeideten
die Wöchtemonate der betr. Unter-
nehmung; z. B. 1 — Januar, 4 — April u.

Börsenbericht vom 3. Mai. Anfangs wirkte der Rückgang der Kohleabsätze heute abweichend auf die Gesamtentwickelung, die sich jedoch später wieder berichtigte. Bausen ungleichmäßig. Bonds und Bauen ruhig. **Großhafthaften** behauptet. Man notierte in Berlin: Kredit 224, Diskonto 199, 26, Lombarden 26, 60, Staatsbahnen 154, Lavaux 253, 25, Düsseldorf 124, Bochumer 254, 30, Italiener 94, 80, Mexikaner 169, 76. Am bisherigen Weile zeigte auf dem Anlage- und Kapitalmarkt die Südliche Rente bei lebhaftern Umläufen schwere Haltung. Man handelte: Deutsche Bonds: $3\frac{1}{2}$ % abgesempelte Reichsbankbonds + 0,10, Südliche Bauten, große, + 0,25, u. 2000 W. + 0,40, u. 1000 W. + 0,45, $3\frac{1}{2}$ % Südliche Staatsanleihe + 0,10, $3\frac{1}{2}$ % Landes- fassurarie, große, + 0,20, u. 1500 W. + 0,15, $3\frac{1}{2}$ % abgesempelte Rentenbonds + 0,05, 3 % Landwirtschaftliche Pfands- und Kreditscheine - 0,15, $3\frac{1}{2}$ % der- gleichen beaufsetzt, $3\frac{1}{2}$ % Eisenbahn - 0,20. **Außländische Bonds:** Ober- reichische Goldrente + 0,65, Ungarische Goldrente behauptet. Von Bauten: Dresdner Kredit behauptet, Dresdner Bank + 1 %. Südliche Bank + 1 %. Auf industrialem Gebiete blieb die Halt- ung für Maschinenfabriken günstig, doch auswiderte sich nur in Schubert u. Salzer regerter Geschäft zu steigendem Ruhm. Da Umstände gelungen: Baugesellschaften: Dresdner Bau-Werkstatt unverändert; Transportatlas: Schleißwaffel - 0,40; Papierfabriken: Chromo und Peniger un- verändert. Strohross - 0,20; Brauereien und Malzfabriken: Hofbrauhaus 11 + 3%, Kempff + 1%, Reichsbank 219, Dresdner Malz - 1%. Südliche Malz behauptet; Maschinenfabriken: Zimmermann + 3%, Ballon + 1%, Schubert u. Salzer + 3%; Germania + 1%, Friedrich August-Hütte + 3%, Jacobs + 1%. Radenreiter 129%; Hartmann - 3%, Schönher 242, Zwischen- - 1%, Seidermann, Bauchhammer und Petrich unverändert; Elektrische Unter- nehmungen u. c.: Kummer + 1%, Werdener + 1, Seidel u. Baumann, Gussstahlzüge und Schleißig unverändert; Alten ver- schiedenen Unternehmungen u. c.: Weißlich und Cartonagen unverändert. Thiele 253, bergl. Gemüsehöfe 288, Gründliche Pfands- fabrik + 1, Dresdner Reichsbank- stadt + 1%, Dresdner Gardinen + 1% - Österreichische Notes 169, 50 b.

Neueste Börsennachrichten

Weueste BorseNachrichten.

Wieder Wimpern am 1. Februar 1919.